

SSIP Mitteilungen

Nr. 1
2012
01-03

Sozialwissenschaftlicher Studienkreis für interkulturelle Perspektiven
e.V. (gegründet 1959) www.ssip-web.de

Geschäftsstelle Wielandstr. 35
D-12159 Berlin

Fon: (030) 8 51 03 39 – 0
Fax: (030) 8 51 03 39 – 1

eMail: geschaeftsfuehrung@ssip-web.de



50 Jahre SSIP

Im Jahr 1962 wurde der SSIP ins Vereinsregister der Stadt eingetragen, nachdem er vorher drei Jahre lang als ein informeller Gesprächskreis bestanden hatte.

... kurz vor Redaktionsschluss notiert ...

Am Freitag, dem 13. April fand im gut gefüllten Versammlungssaal des Konsistoriums der Evangelischen Kirche von Brandenburg und Oberlausitz der SSIP-*workshop* „Dialogische Existenz. Identität in einer globalen Welt: Das Beispiel religiöser Identität zwischen den Kulturen“ statt — leider ohne unsere Zweite Vorsitzende Dr. Roswith Gerloff, die vom Krankenhausaufenthalt noch nicht genesen war. Die Vorträge trafen auf interessierte Zuhörer. Danke!

Dialogische Existenz. Die Religion und die Vielfalt moderner Gesellschaften, hrsg. Roswith Gerloff. Perspektivenwechsel Interkulturell; 5, Berlin: Weissensee-Verlag 2012 (i.E.).

...Der Inhalt diesmal...

Mitteilungen	2
✂ Politik Interkulturellen Handelns	2
🏛 Interkulturelle Bildung	3
A. Afrika.....	4
E. Europa	5
F. Aus der Forschung	7
I. Islam und Mittlerer Osten	9
J. Jugendpolitik.....	10
K. Kooperationen	11
M. Migration, Diaspora	11
R. Religion.....	12
T. Internationale Tourismuspolitik.....	13
W. Weltinnenpolitik	14
✂ SSIP e.V.: Nachrichten von unseren Mitgliedern	14
Tagungskalender	15
Stellenausschreibungen	32
...und noch das: Die Warschauer Konföderation! .	36

Kurz vor Redaktionsschluss für diese Ausgabe der SSIP-Mitteilungen fand wie angekündigt die Mitgliederversammlung des SSIP statt.

Unsere Mitglieder im Postversand erhalten das Protokoll der Mitgliederversammlung als Beilage zu diesem Heft 1 der SSIP-Mitteilungen 2012; die Mitglieder im email-Versand erhalten es als *attachment*.

Wir bitten um Beachtung!

Ein Exemplar der Satzung mit den geänderten Textpassagen schickt die Geschäftsstelle gerne zu.

Die **SSIP-Mitteilungen**

Redaktion c/o ☎ 030 / 8 51 03 39-0
Wielandstr. 35 📠 030 / 8 51 03 39-1
D-12159 Berlin eMail: mitteilungen@ssip-web.de

Bitte zitieren Sie mit Quellen-Angabe „SSIP-Mitteilungen“ !

.....



Am 6. November 2011 ist Dr. Günter Grunwald 88jährig gestorben. Er wurde im Mai 1956 Geschäftsführer der Friedrich-Ebert-Stiftung. In seiner Funktion als Leiter von deren „Abteilung für staatsbürgerliche Bildung“ hat er Ende der 1950er Jahre zur Gründung des SSIP eingeladen. Ein Nachruf auf den Mitbegründer des SSIP folgt.

...Mitteilungen...

✂ Politik interkulturellen Handelns

P1/12-1 „Cultural Diplomacy 2012“

Das *Institute for Cultural Diplomacy* in Berlin wird von MARC DONFRIED geleitet. Er steht in der Hauptstadt für eine bemerkenswerte Variante von **Auswärtiger Kulturpolitik**, die rein englischsprachig aufgestellt ist. Sein Institut tritt seit zwei Jahren mit großen Konferenzen hervor (s. den SSIP-Veranstaltungskalender), die erkennen ließen, dass das Institut über Geld und gute Verbindungen verfügt. Zum Beispiel waren in der Liste der Redner im August 2011 unter den ca. 70 Namen viele **ehemalige Minister** und Diplomaten verschiedenster Staaten und dazu eine Menge **leitender Kulturschaffender**, Museumsdirektoren, Kuratoren, und namhafte **Wissenschaftler**. Teil des *Institute for Cultural Diplomacy* ist außerdem eine **Academy for cultural diplomacy** mit entsprechendem Ausbildungsangebot (s.u. B1/12-1).

Der „Arabische Frühling“, die *Occupy Wall Street* Bewegung und andere Protestbewegungen des Jahres 2011 erscheinen dem Institut von Donfried als nachgerade historische Ereignisse, die beweisen, dass die moderne Informationstechnik und die *social media* in einer neuen Art und Weise den **Wunsch der Völker** nach einer Veränderung der Verhältnisse und ihr Streben nach mehr Gleichheit und **Gerechtigkeit** zum Ausdruck bringen. Deswegen sollen die *International Symposia on Cultural Diplomacy* des Jahres 2012 ihren Blick auf dieses „gemeinsame Ziel der Menschen“ richten. Von mehreren Symposia wird gesprochen, weil der 2012-event das Thema auf vier Fragekomplexe aufspaltet und diese in drei „international cities“ – nämlich Berlin, Genf und Washington D.C. – diskutieren wird: *The Symposia will analyze the current global situation as well as future trends, strategies and the potential to counter political, social and economic inequality in the world*. Die vier Teilsymposien finden statt in

- **Berlin** (1.-4.6.): *Social & Cultural Inequality: Innovative Strategies to Promote Access to Hu-*

man Rights and Equalize Globalization (www.icd-internationalsymposium.org),

- **Genf** (13.-15.6.): *Cultural Diplomacy & Sustainable Development* (www.icd-international-symposium-geneva.org),

- **Berlin** (20.-22.6.): *Political & Economic Inequalities: Bridging the Gap between Civil Society and the Public & Private Sectors* (www.iscdie.org),

- **Washington** (26.-28.6.): *Cultural Diplomacy, National Security and Global Risks: The Use of CD to Bridge the Gap between Civil Society and the Public & Private Sectors in an Age of Digital Diplomacy* (www.icd-international-symposium-usa.org).

Es werden wieder **hochrangige Gäste** angekündigt, so Botschafter Rufus Yerxa (Vizedirektor der World Trade Organization WTO), Frederik Willem de Klerk, der siebte Präsident von Südafrika, der ehemalige Präsident von Ekuador Alfredo Palacio, Michael Chertoff, der ehemalige Staatssekretär für die Heimatschutztruppe der USA, der ehemalige rumänische Präsident Emil Constantinescu, der Präsident Pierre Nkurunziza von Burundi, der ehemalige albanische Präsident Alfred Moisiu.

Anmeldung: <http://www.culturaldiplomacy.org/index.php?Application-Forms>. Allgemeine Information: www.culturaldiplomacy.org, www.i-s-c-d.org.

Quelle: ICD (www.i-s-c-d.org).

P2/12-1 **Das (US-)amerikanische Wesen**

Am 25. Januar hat der derzeitige Botschafter der USA PHIL MURPHY seine zweihundert Zuhörer in der Berliner *American Academy* mit einem Vortrag zum Thema „Was Deutsche an Amerika [!] nicht verstehen“ begeistert. **Notorisch gutgelaunt**, stellte er sich nach seinen eigenen Worten als „einer von diesen stereotypisch superoptimistischen Amerikanern“ dar. „Optimismus liegt uns im Blut. Er ist Teil unseres Wesens. Wir geben einfach nicht auf“, sagte der ehemalige Investment-Banker, dem heute eine Fußballmannschaft in New Jersey gehört. „Wenn man hart arbeitet und sich an die Regeln hält, dann hat man Erfolg.“ Ob das die 46 Mill. Menschen, die in den USA unter der Armutsgrenze leben – das sind unter anderem 22% aller Kinder –, auch so sehen?

Quelle: Holger Schmale in: Berliner Ztg., 27.1.2012, S.3; Hartmut Specht, in: Politisches Lernen, 3-4/2011, S.15.

P3/12-1 **Willkommenskultur bitte!**

Der Generalsekretär der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, DR. ENNO AUFDERHEIDE, bemerkt, dass ein hoher Anteil von Menschen mit Migrationsgeschichte in der Wissenschaft eine Vorbedingung für Qualität ist und dort als Normalfall angesehen wird. „Migrationshintergrund — ja bitte!“, schreibt er, „Was uns dazu oft noch fehlt,

ist eine **Willkommenskultur**.“ Das ist, fährt er fort, „eine Kultur, aus der heraus es selbstverständlich ist, Hilfe beim Einleben zu geben und mit Freude die Bereicherung durch Menschen aus anderen Kulturen zu nutzen.“

Quelle: humboldtkosmos 98/2011, S. 19.



Interkulturelle Bildung

B1/12-1 Die soft power von „Cultural Diplomacy“

Das *Institute for Cultural Diplomacy* in Berlin, gegründet und geleitet von MARC DONFRIED, macht eine auswärtige Kulturpolitik im Geiste US-amerikanischer *soft power*. Es verspricht „a number of new exciting opportunities in the Field of Cultural Diplomacy“. Es bietet Programme „in order to further promote the fascinating field of cultural diplomacy.“ Natürlich lädt Marc Donfried alle Interessierten gerne ein, mit ihm zusammen neue Projekte zu entwickeln, und gibt ihnen dafür seine Adresse: donfried@culturaldiplomacy.org.

ICD bietet zum Beispiel Wochenseminare unter dem Titel "*Cultural Diplomacy in Europe: A Forum for Young Leaders*" an (CDE); im Januar 2011 stand das Thema *Europe in the Year 2030: Digital Technology, Active Citizenship and the Society of the Future* auf der Tagesordnung. ICD unterhält eine **Academy for Cultural Diplomacy**, unter deren Hut arbeitet das „CCDS“, *Center for Cultural Diplomacy Studies* — es nennt sich „the world's leading center for the study of cultural diplomacy“. Semester für Semester bietet es Wochenseminare für Studenten und MA- und Promotionsprogramme für Graduierte, die – wie ICD sagt – Karriere machen wollen *in academia, diplomacy, government, and/or the private sector* — so etwa **ab 18. Juni. 2012** in Berlin:

- PHD Program in Cultural Diplomacy & the Global Economy
 - MA in International Relations & Cultural Diplomacy,
 - MBA in Cultural Diplomacy & the Global Economy.
- Über den ganzen Monat Juni laufen Fernstudien-gänge (*e-Learning Courses*):
- Cultural Diplomacy & International Relations
 - Cultural Diplomacy in Africa
 - Cultural Diplomacy in the Global Economy
 - Cultural Diplomacy & the Media
- (nähere Information: www.ccds-berlin.de).

Die *website* www.Opportunities-in-Cultural-Diplomacy.org verspricht *many exciting updates and opportunities in the field of cultural diplomacy*, d.h. Nachrichten, Stipendienangebote, Arbeitsgelegenheiten, Wettbewerbe für gute Praxis und Einladungen, an Werbetouren für *cultural diplomacy* teilzunehmen. ICD betrachtet sich bereits als eine Gemeinschaft Gleichgesinnter (*community*).

Über die **Grundpositionen**, von denen her ICD sich engagiert, erfährt man etwas aus der Ankündigung der Tagung "*Using Cultural Diplomacy as a Tool to Build Sustainable Peace*", die ICD im April in Ankara durchgeführt hat: **Culture can have an extremely strong impact on societies, and should be taken into account as a factor in change and new developments in the international system.** Die Globalisierung habe dazu geführt, dass Nationalstaaten zunehmend abhängig von einander werden. *Despite this growing interdependence, there remain major cultural, political, religious, and economic disputes as well as a large number of conflicts across the world with deep-rooted historical experiences, from political conflict at the international level to violent conflict at the sub-national level. The de-escalation of these disputes and conflicts requires creative thinking and new approaches that take into account both the history of the divisions and the evolving global context within which they are set.*

Quelle: ICD (19.03.2012 10:45).

B2/12-1 Evangelische Kirche in Berlin beteiligt sich an interreligiösem Theaterprojekt für Schulen

Unter dem Titel „was du nicht siehst“ veranstalten das Türkisch-Deutsche Zentrum e.V., das Interkulturelle Theaterzentrum e.V. und die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) ein **interreligiöses Theaterprojekt** für Schulen. Im Mittelpunkt von „was du nicht siehst“ stehen die Proben für die Aufführung eines Theaterstückes, bei denen ein Lehrer versucht, seine Schüler für das Thema des christlich-muslimischen Dialoges zu sensibilisieren. Seine Tochter, die die weibliche Hauptrolle spielt, und ein gläubiger Muslim verlieben sich während der Proben ineinander. Der Muslim ist allerdings verlobt... Literarischer Bezugspunkt von „was du nicht siehst“ ist Shakespeares **Romeo und Julia**. Das Theaterstück setzt kulturelle und religiöse Unterschiede sowie damit verbundene Konflikte in Szene. Es stellt den jugendlichen Zuschauern Fragen nach ihrem Selbstverständnis. Wie wichtig ist ihnen der Glaube?

Autor und Regisseur des Stücks ist der 1964 in Langenfeld/Bayern geborene Dramatiker ROLF KEMNITZER. Er lebt und arbeitet in Berlin.

Im Rahmenprogramm der zusätzlichen nicht-öffentlichen Schulaufführungen finden Podiumsdiskussionen mit den Schauspielern und dem Regisseur sowie mit Vertretern der Religionen statt. Schulklassen haben darüberhinaus die Möglichkeit, in *workshops* die aufgeworfenen Fragen weiterführend zu bearbeiten. Das Projekt wird gefördert von der Stiftung Deutsche Klassenlotterie und der Jugend- und Familienstiftung Berlin.

Öffentliche Aufführungen des Stückes finden in **Berlin** statt: am Freitag, dem **1. Juni 2012**, um 18 Uhr in der Sehlik-Moschee, Columbiadamm 128, und am Samstag, dem **2. Juni 2012**, um 20 Uhr im Evangelischen Gemeindezentrum Plätzensee, Heckerdamm 226.

Weitere Informationen: Dr. Dieter Altmannspenger, Referent für Ev. Religionsunterricht der EKBO, Tel.: 030 / 24344–344, email: d.altmannspenger@ekbo.de.

Quelle: Jastrzembki (presse@ekbo.de) / Gerloff.

B3/12-1 **Politisches Lernen**

„Frieden schafft Sicherheit, nicht umgekehrt!“ Ulrich Krüger, Fachleiter Sozialwissenschaften in Aachen, hat in Heft 3-4/2011 von POLITISCHES LERNEN „Anmerkungen zu **Johan Galtung**“ geschrieben. Auf wenigen Seiten (S.5-8) enthalten diese einige grundlegende Gedanken Galtungs zu **Gewalt** und weiterführende Hinweise zu seiner *Transcend*-Methode zur Mediationsführung.

Das Heft macht mit einem Foto „Jerusalems, von Palästina aus gesehen“ auf — ein Stück der 760km langen Betonmauer, die über 30km bis zu 8m hoch aufragt. Das passt zu dem informativen Aufsatz „**Grenzen**“ des emeritierten Fellows am Institut für Friedensforschung der Universität Hamburg, Kurt P. Tudyka. Dem modischen Schwämmen von „Entgrenzung“, „Weltgesellschaft“ und „**Weltinnenpolitik**“ stellt er nüchtern die Feststellung entgegen, dass Grenzen ein „blinder Fleck im Globalisierungsdiskurs“ sind (.S.9-14).

B4/12-1 **An die Stifte!**

Trotz jahrzehntelanger Bemühungen um „Alphabetisierung“ und erheblicher Mittel, die seit 50 Jahren in medienwirksam präsentierte Kampagnen geflossen sind, müssen weltweit immer noch 200 Millionen Kinder unter fünf Jahren, von denen die meisten in den ärmsten Ländern der Dritten Welt leben, auf Schulbildung verzichten. Die Zahl stammt von den Organisatoren der *Global Campaign for Education*, die vom **22.4. bis 10.6.** einmal mehr **Aktionswochen der Globalen Bildungskampagne** veranstalten.

Unter dem Motto „An die Stifte, fertig, los!“ sind **Lehrer** aufgerufen,

1. sich bei www.bildungskampagne.org anzumelden und Aktions- und Unterrichtsmaterialien zu bestellen (kostenlos!),
2. mit ihrer Klasse Bilder oder Fotos zu gestalten, „auf denen zu sehen ist, was alles für eine gute frühkindliche Entwicklung benötigt wird“,

3. die entstandenen Werke an die Politiker des Wahlkreises und

4. an die Bildungskampagne zu schicken und damit an einer Verlosung teilzunehmen.

Kontakt: www.bildungskampagne.org; email: info@bildungskampagne.org; Tel. 030 / 453069-56; Fax: 030 / 453069-39.

A. Afrika

A1/12-1 **Das hilfsbedürftige Afrika ...**

... ist ein Produkt und ein Konstrukt der Entwicklungshilfe-Industrie, die 200 Mill. \$ im Jahr umsetzt und von der JAMES SHIKWATI, der Leiter des *Inter Region Economic Network* IREN, eines kenianischen *Think tank*, sagt, sie habe die Köpfe der Menschen und vor allem die der Afrikaner korrumpiert. „Zu denken, man lebe auf einem armen Kontinent, obwohl man natürliche Ressourcen hat, um die die reichen Länder kämpfen, ist ein Resultat dieser geistigen Korruption. Es ist die ganze Idee der Entwicklungshilfe, dass man sich hilfsbedürftig fühlt, obwohl man eigentlich alles hat, um selber mehr Einkommen zu generieren.“

Shikwati plädiert seit einem Jahrzehnt für die Einstellung jeder Entwicklungshilfe für Afrika. Er erwähnt in einem Interview in der ZEIT vor allem die Hungerhilfe, die die strukturellen Probleme nicht löse, und die Kartelle in den afrikanischen Ländern selbst, die an jedem nationalen Hungernotstand verdienten und den *land grab* durch ausländische Konzerne erleichterten.

Das Bild von Afrika als einem Kontinent der Katastrophen und Nöte vernebelt seiner Ansicht nach sogar die Köpfe derer, die dieses Bild konstruieren oder kolportieren. Als Beispiel führt SHIKWATI Tony Blair an: „Während Blair ein Bild der Verzweiflung zeichnete und an das Gewissen der Welt appellierte, luden die Chinesen in aller Stille die Staatschefs Afrikas ein, um den Kontinent zu feiern.“ Seitdem brächten sie das Wirtschaftswachstum voran.

Quelle: Interview (Thomas Fischermann) in: DIE ZEIT (29.3.2012), S.44.

Bücher: *Geological Resources and Good Governance in Sub-Saharan Africa: Holistic Approaches to Transparency and Sustainable Development in the Extractive Sector*, hrsg.v. Jürgen Runge / James Shikwati, London: Taylor & Francis 2011; Thilo Thielke, *Krieg im Lande des Mahdi. Darfur und der Zerfall des Sudan*, Essen: Magnus 2006; Dambisa Moyo, *Winner Take All: The Race for the World's Resources*, London: Allen Lane, 2012.

E. Europa

E1/12-1 **Deutschland und Frankreich — ein Beispiel?**

An die hundert Gäste drängten sich am 29. Februar im Schloss Genshagen bei Berlin, wo das Berlin-Brandenburgische Institut für deutsch-französische Zusammenarbeit in Europa, „**Stiftung Genshagen**“, seinen Sitz hat. Anlass war das Abschlusskolloquium des Projektes „**Deutsch-französische Aussöhnung und Zusammenarbeit** – Möglichkeiten der Übertragung auf andere bilaterale Beziehungen“.

Die Stiftung Genshagen engagiert sich für den zivilgesellschaftlichen Dialog zwischen Deutschen und Franzosen und zunehmend auch mit dem Nachbarn Polen. Sie tut das durch Tagungen, Seminare und Jugendprojekte, v.a. auf dem Feld der Kultur („Kunst- und Kulturvermittlung in Europa“) und in Form der Reihe „Europäischer Dialog“. In dieser Reihe hat sich die Stiftung Genshagen als Partner an dem genannten Projekt des Deutsch-Französischen Instituts Ludwigsburg (**dfi**) beteiligt. Sie hat im Jahr 2011 zwei *workshops* dieser Arbeitsgruppe durchgeführt. Daraus ist ein Buch entstanden, welches dem Festakt am 29. Februar zugrunde lag:

Deutsch-Französische Beziehungen als Modellbaukasten? Zur Übertragbarkeit von Aussöhnung und strukturierter Zusammenarbeit. (Denkart Europa; 19), hrsg. v. Stefan Seidendorf, Baden-Baden: Nomos (angekündigt Mai) 2012. ISBN 978-3-8329-7467-1; ca. 40 €.

Auf der Tagung erläuterten Prof. Dr. FRANK BAASNER, der Direktor des dfi, und der Herausgeber den theoretischen Ansatz. Die Versöhnung verfeindeter Nationen war nicht nur im Fall Frankreichs und Deutschlands eine Herausforderung. Mit Algerien / Frankreich stellte sich ein ähnliches Problem, auch das Verhältnis China / Japan wäre zu nennen. Mit Polen und Tschechien waren auf der Tagung zwei Nationen vertreten, deren Verhältnis zu Deutschland nicht als unbelastet gelten kann. Dr. SEIDENDORF erläuterte die Bedingungen für die Übertragbarkeit eines Modells. Man kann demnach die Initiative bei der Zivilgesellschaft sehen. Man kann den Hauptfaktor im politischen Willen politischer leitender Personen sehen.

Das dfi-Projekt ging davon aus, dass vier Variablen eine Rolle spielen: die strukturellen Gegebenheiten der internationalen Lage, institutionelle Zusammenhänge, der politische Entschluß handlungsmächtiger Akteure und ein zivilgesellschaftlich getragener Wille. Das Modell sieht eine Wirkspirale („lock-in“) vor: politische Akteure schaffen eine „organisierte Zivilgesellschaft“, durch Erwartungshaltungen und „Einsaugung“ weiterer Akteure stabilisiert sich das System. So entstand z.B. eine „institutionelle deutsch-französische Ord-

nung“. Von dieser Vorstellung ausgehend gab es eine Reihe kritischer Fragen. Wird die „deutsch-französische Lobby“ denn den Generationenwechsel überleben? Allgemein wurde bezweifelt, dass der Diskurs der Aussöhnung heute noch vermittelbar sei. Und ob die Bilateralität der deutsch-französischen Beziehungen der Nachkriegszeit noch für eine Zukunft taugt, die ein Europa fordere, dass sich in der globalisierten Welt behauptet?

Kritische Bemerkungen gab es hinsichtlich der (abnehmenden) Wirksamkeit deutsch-französischer Initiativen einschl. der abnehmenden Anziehungskraft der jeweiligen Partnersprache. 6-7000 Studierende beim Austausch in beiden Richtungen schienen bei einer Grundgesamtheit von jeweils 2 Mill. Studierenden nicht viel, und die Zahl der gemischtnationalen Partnerschaften / Ehen sei nach wie vor gering. Die Referate über die dt.-franz. **Hochschulkooperation** und über den vom Dt.-Französischen Jugendwerk unterstützten **Jugendaustausch** vermittelten zwiespältige Bilanzindrücke. Aber es ging bei dieser Tagung nicht um empirische Fragen der Effizienz, sondern um Zukunftsprojektionen und Politikmodelle. Der Gedanke des „Modellbaukastens“ erwies sich als weitsichtig. Sowohl die tschechischen (TOMÁŠ JELÍNEK, Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds) wie die polnischen Teilnehmer berichteten von pragmatischer Orientierung am Beispiel Deutschland-Frankreich. MATEUSZ FAŁKOWSKI (Univ. Erfurt) unterstrich, dass **Kommunikationskonflikte nicht per se negativ**, sondern Triebkräfte für Wandel seien; und ADAM KRZEMIŃSKI von der Wochenzeitung *Polityka*, der auch Genshagener Beiratsmitglied ist und viel Achtungsapplaus bekam, erteilte der weitverbreiteten Harmonisierungssucht eine Absage: „Was uns weitergebracht hat, war die **Grenze**, der Abbau der Verachtung des Nachbarn“ — aber „Symmetrie führt manchmal zum Wärmetod“. Was man vom deutsch-französischen Modell lernen könne, sei, dass es nicht um Verbrüderung gehe, sondern um den „Abbau von moralischen Asymmetrien“.

Am Ende der Veranstaltung, in der übrigens kaum französisch gesprochen wurde, erkannte man plötzlich, dass aus einer Debatte über deutsch-französische Erfahrungen unmerklich, aber anscheinend zwangsläufig eine europäische Debatte geworden war — eine gute Perspektive gerade in einer Zeit, in der Intellektuelle die Stellungen ausbauen müssen, um viel Munition für den zu erwartenden Sturm auf die Feste und den folgenden Wiederaufbau Europas beisammen zu haben.

Information: Chantal Mairesse (Tel.: 03378 / 8059-36, mairesse@stiftung-genshagen.de).

E2/12-1 **Nochmal: Deutschland und Frankreich**

Seit 1996 unterhält die Herbert-Quandt-Stiftung das Programm „Dialog der Kulturen“, um einen Kontrapunkt gegen Szenarios eines Kampfes der Kulturen zu setzen. Teil dieses Programms sind jährlich stattfindende Konferenzen. Die von 2010 widmete sich dem Thema „Nationale Identität und Integration in Frankreich und Deutschland“.

Daraus ist ein Buch entstanden, welches im September vergangenen Jahres erschienen ist:

Nationale Identität und Integration. Herausforderungen an Politik und Medien in Frankreich und Deutschland, hrsg. im Auftrag der Herbert-Quandt-Stiftung v. Roland Löffler unter Mitarbeit von Stephanie Hohn, Freiburg: Herder 2011, 187 S., ISBN 978-3-451-30521-4; € 14,95.

Die Konferenz wendete sich primär an Politiker, Wissenschaftler und Journalisten, „Brückenbauer zwischen den Kulturen“, wie SUSANNE KLATTEN sie nennt; das Buch passt auch für die breite Öffentlichkeit; v.a. Journalisten sollten es lesen. Denn der Herbert-Quandt-Stiftung ist mit ihrem Programm daran gelegen, im Sinne der Auflösung von Stereotypen auf die Öffentlichkeit einzuwirken, und die veröffentlichte Meinung in der Bundesrepublik ist voller Feindbilder und Stereotypen.

Man kann froh sein, dass der Vergleich zweier Gesellschaften nicht das enggesteckte Ziel der Herausgeber gewesen zu sein scheint. Im strengen Sinne vergleichend sind die ersten beiden Aufsätze, in denen es um demographische Entwicklungen seit den 60er Jahren geht. FRANÇOIS HÉRAN vergleicht Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Zuwanderung in Frankreich und Deutschland und wirft auch einen Blick nach England und Spanien. Für die Bundesrepublik ist seine Prognose im Sinne einer Öffnung des Landes für Fremde günstig, weil hier nur eine kräftige Zuwanderung den erwarteten Rückgang der Erwerbsbevölkerung kompensieren können — die Xenophobie steht gegen die Interessen der Wirtschaft. JOCHEN ÖLTMER (IMIS Osnabrück) gibt einen ordentlichen historischen Überblick, der nur Deutschland betrifft. Es ist wohl Ironie, dass der letzte Abschnitt seines Aufsatzes den Titel „Die Herausbildung eines Integrationsregimes“ trägt, aber darlegt, dass es ein solches bis heute nicht gibt. Vielmehr kommt Öltmer zu dem Schluss, dass die Bundesregierungen trotz intensiver politischer Diskussion in den 1960er/1970er Jahren „die klar sichtbare Verfestigung des Aufenthaltsstatus“ ignoriert haben; **rasender Stillstand** ist auch zu beobachten in den Medien, wo immer wieder Diskussionen entfacht werden „ohne Bezugnahme auf vorangegangene Debatten“.

Sabine Russ-Sattar meint, in Frankreich sei in den 1990er Jahren das Modell der Integration als individueller **Assimilation**, die qua Anerkennung „republikanischer“ Werte erfolgt sei, von einer „Logik des republikanischen Clubs“ abgelöst wor-

den. Wer aber im Club willkommen war, wurde unter der Präsidentschaft Sarkozy zunehmend restriktiv und gleichzeitig unter Beschwörung der nationalen Identität und der Förderung von Diversität definiert. In der Summe stellt sie – nicht ganz überzeugend – fest, dass sich die Integrationsdebatten in Frankreich und Deutschland einander angenähert hätten. Der spiegelbildlich für Deutschland gedachte Artikel fällt in seiner analytischen Durchdringung dagegen deutlich ab. Für TOM KOENIGS, der aus der Perspektive der Wirkgruppe Die Grünen schreibt, ist „Multikulti“ keineswegs gescheitert. Er reproduziert die bekannte Abwehr gegen den Nationsbegriff, den er mit dem Konzept der Identität verbunden sieht. Das Burka-Verbot in Frankreich nimmt er nur als Ausdruck nationaler Überreaktion. „Identität“, an sich immer schon Ausdruck von Fremdenfeindlichkeit und „anti-islamisch“, ist nur akzeptabel als europäische, „für die es eine lange Geschichte gibt“.

Die folgenden Beiträge entwickeln zu drei Aufregertemen Gedanken, die ihre Veranschaulichung in Beobachtungen aus Frankreich und Deutschland finden: der *dress-code* in westlichen Demokratien, Muslime und der Islam als das Europa Fremde und der (vermeintliche) Zusammenhang von (muslimischen) Ausländern und Gewalt.

Ganz generell ist für den Leser ein Muss die Reportage von CAROLIN EMCKE durch Orte Europas – Bremerhaven, Madrid, Marseille, die Provence und Stadt und Dorf in Rumänien –, wo sie auf unerwartete Einsichten zu Fremdheit, Identität und europäischer Demokratie traf („Unterwegs mit dem Engel“). **Bewegend** und **vielsagend** sind ihre Beobachtungen zu der Reaktion Spaniens auf die verheerenden Terroranschläge gegen die Vorortzüge im Jahr 2004 („11-M“), und wie das Land nun der Toten gedenkt (eine der Reaktionen war, dass Ministerpräsident Zapatero 1 Mill. Einwanderer, die ohne Papiere waren, legalisierte).

Zum ersten der drei Themen im zweiten und dritten Teil des Buches ist der zweite Beitrag von François Héran sehr lesenswert, weil er in Auseinandersetzung mit Martha Nussbaum und Charles Taylor **die weibliche Verhüllung** in den Diskurs um Universalismus und multikulturellen Differenzanspruch einordnet. Dem „angelsächsischen Differentialismus“ erscheint aus dieser Perspektive der „republikanische Universalismus“ des laizistischen Frankreichs näher als der deutsche Universalismus. Wer interkulturell informierte Bewertungen wagen will, sollte intensiv über seinen Satz nachdenken: „Ein und dasselbe Kleidungsstück hat nicht dieselbe gesellschaftliche Bedeutung. Vielmehr unterscheidet sich diese Bedeutung danach, ob und wie sich das Kleidungsstück in die Umgebung einfügt oder davon abhebt.“ Dazu führt Carolin Emcke in der Diskussionsrunde am 5. November 2010 („Nationale Verunsicherungen, islamische Zuwanderung und neue

Identitätsdebatten“) aus, dass es Situationen geben kann, in denen Verhüllung Befreiung bedeutet.

Mit dem 11. September 2001 ist zehn Jahre nach dem Zerfall der kommunistischen Systeme ein **neues dualistisches Weltbild** entstanden, ist neben den alten ein **neuer Antisemitismus** getreten, wo an der Stelle der Juden Bevölkerungsgruppen aus Afrika und dem Nahen Osten stehen, wie der Experte für afrikanische Diaspora und variable Identitäten HASSANE SOULEY (Universität Poitiers) sagt. Stigmatisiert werden nun in erster Linie der Islam und Muslime. In dem neuen Manichäismus verordnen die „konservativen politischen Führungsschichten“ und Medien mit ihrem „Streben nach ‚ethnischer Reinheit‘“ einen Rückschritt hinter die humanistischen Grundlagen in Form von Menschenrechten und der Achtung der Menschenwürde, Prinzipien, die für das alte Europa Programm waren. Sein Beitrag in dem Band ist eine einzige Philippika gegen **Sarkozy** und den „Sarkozismus“. Angesichts dieser Anklage versteigt sich in dem Protokoll der Diskussionsrunde am 5. November 2010 der Politikwissenschaftler und Redakteur JEAN-PAUL PICAPER dazu, Sarkozy mit Heinrich IV. zu vergleichen.

Thema in der Diskussion vom 5. November war natürlich auch **Sarrazin** (vgl. zu diesem SSIP-Mitteilungen M2/11-4). Der sei nichts anderes als „der recycelte Le Pen“, schimpft Souley. Dass mit der Homogenisierung von Freund- und Feindgruppen, sei sie nun das Werk dunkler Manipulateure (Koenigs, Souley) oder Resultat gesellschaftlicher Entwicklungen, nicht das letzte Wort gesprochen sein muss, zeigt das Interview mit Rabbi MICHEL SERFATY, der seit Jahrzehnten im interreligiösen Dialog engagiert ist. Er wird nicht müde, mit seinem **Jüdisch-islamischen** Freundchaftsverein durch die französischen Lande zu ziehen und gegen die Stereotypen und Vorurteile der Mehrheitsgesellschaft anzureden.

Zu dem dritten Themenschwerpunkt, Ausländergewalt, bietet das Buch zwei informierte Beiträge von RAINER GEISSLER und Christian Pfeiffer. Geissler belegt an Zahlen aus zwei Forschungsprojekten, dass sich die Darstellung von „Migranten“ in der Lokalpresse und in Film und Fernsehen zwischen 1996 bis 2006 verbessert habe. Das treffe aber in auffälliger Weise nicht für Islam und Muslime zu. Insbesondere seit 2001 tauchen Muslime wesentlich häufiger in negativen, nur selten in positiven Kontexten auf, wird der Islam mit Intoleranz, Extremismus und Frauenunterdrückung in Verbindung gebracht, u.zw. auch bei den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten und vor allem bei Bild und SPIEGEL. So würden z.B. regelmäßig Islam und Kopftuch verknüpft, obwohl nur 28% der in Deutschland lebenden Muslimas ab und zu Kopftuch tragen.

CHRISTIAN PFEIFFER stellt Ergebnisse aus einer Datenerhebung des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen zum Thema „Jugendliche als Opfer und Täter von Gewalt“ dar, bei der 2007/2008 bundesweit knapp 45.000 Schülerinnen und Schüler neunter Klassen befragt wurden. Zum Teil konnte ein Längsschnitt bis 1998 zurückverfolgt werden. Zu diesem Aufsatz vgl. in diesem Heft: M1/12-1 („Lebenswelten junger Muslime in Deutschland“).

Die Korrelation von ethnischer bzw. religiöser Zugehörigkeit, Kriminalität und Bildungsintegration konnte in der Stadt Hannover auf besonders robustes Datenmaterial gestützt werden. Insgesamt ergaben sich aufschlussreiche Erkenntnisse über den Zusammenhang von Religion / **Religiosität** und innerfamiliärer **Gewalt**. Der Vergleich muslimischer und christlich-freikirchlicher Familien förderte überraschende Ergebnisse zutage.

Weiterhin wurde der Zusammenhang von Religiosität, Gewalt und **sozialer Integration** untersucht und die Bedeutung des Kindergartens und der Grad der schulischen Integration berücksichtigt. Auch die Ausführungen zur historischen Einbettung der **Kultur der Ehre**, zur „islamischen“ Machokultur und zur Rolle von Moscheegemeinden und Imamen sind höchst lesenswert. In der umsichtigen Interpretation ist der Aufsatz beispielhaft. Der Autor hebt die positive Rolle von **Bürgerinitiativen und -vereinen** hervor, die z.B. in Hannover wesentlichen Anteil an einer Verbesserung der Integration gehabt hätten.

Der Band ist mit Fotos versehen (einige davon etwas beliebig) und informiert im Anhang über die Autoren und das Dialog-Programm der Herbert-Quandt-Stiftung. In Abwägung seines Inhalts und seines Preises muss die Entscheidung auf jeden Fall heißen: Anschaffen! AT

F. Aus der Forschung

F1/12-1

Gerda-Henkel-M4HUMAN zum 2ten –

Die Gerda-Henkel-Stiftung startet den zweiten Aufruf für ihr Programm „**M4HUMAN** (*Mobility for experienced researchers in historical humanities and Islamic studies*)“. Gefördert werden herausragende Forscher, denen ein zweijähriger Forschungsaufenthalt an einer ausländischen Institution bezahlt wird. Inländer wie Ausländer können sich bewerben



bis 15. Juni 2012

Übergeordnete Zweckbestimmung ist für die Gerda-Henkel-Stiftung der transnationale Austausch in der Forschung, die Mobilität von Forschern und die Verbesserung der Umfeldbedingungen für die Forschung sowohl im Herkunfts- als auch im Zielland. Bevorzugte Arbeitsgebiete sind Geschichte und Vorgeschichte sowie Archäologie, Kunstgeschichte, Geschichte des Islam bzw. *Historic Islamic Studies*, Rechtsgeschichte.

Weitere Informationen: <http://www.gerda-henkel-stiftung.de/m4human> und: www.gerda-henkel-stiftung.de/eng. Zu dem Schwerpunkt der Gerda-Henkel-Stiftung „Islam, the modern nation state and transnational movements“ gibt es weitere Informationen unter: www.gerda-henkel-stiftung.de/special_programmes.

Quelle: 15.2.2012 (13:33).

F2/12-1

Rasse in der deutschen Kulturgeschichte

Call for Papers

Unter dem demonstrativ flapsigen Titel „Wanna Race?“ („Rasse“ gefällig?) planen VANESSA PLUMLY und SASHA PARKS vom *Department of*

German Studies der Universität Cincinnati am 19. und 20. 10. 2012 eine Tagung über *Constructions and Contestations of „Race“ in German Cultural History*. Es ist die 17. Jahreskonferenz der Studentenzeitung *Focus on German Studies*. Keynote speaker wird TINA CAMPT vom *Barnard College (Columbia University)* sein. Die Konferenz wird unterstützt vom *Charles Phelps Taft Research Center*, dem DAAD und der *Graduate Student Government Association* der Universität Cincinnati. Konferenzteilnehmer können während ihres Aufenthaltes bei Studenten der Universität Cincinnati untergebracht werden.

Vanessa Plumly und Sasha Parks beschreiben die Ziele ihrer Konferenz folgendermaßen:

Jahrhunderte bevor das Wort Rasse auf fälschlich als ontogenetisch definierbare Unterschiede der menschlichen Biologie bezogen wurde, hat sich in literarischen und akademischen Texten der Wunsch, Individuen nach ihrer phänotypischen Erscheinung nach „Wir“ und „Sie“ zu gruppieren, ausgedrückt. Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit hat ihre Leser mit Bildern vom Stereotyp des „Mohren“, „des“ Zigeuners, des „Juden“ versorgt und diese als unsichere Kantonen oder schlicht als anders denn „deutsch“ dargestellt. Die Aufklärung und die Theorien der Kant, Herder und Hegel, auch Darwins „Die Entstehung der Arten“ haben hierarchische Ordnungsmodelle und später die „rassehygienischen“ Vorstellungen einer „Zuchtwahl“ beim Menschen gefördert.

Der Wunsch, Menschen nach ihrer „Rasse“ zu sortieren, nahm im Imperialismus Gestalt an und in den kolonialistischen Eroberungen im Übergang zum 20. Jahrhundert. So entstand, sagen die Organisatorinnen, „Deutschlands erster Genozid“, nämlich der in Namibia an den Herero, und „führte zu den deutschen Rassegesetzen“.

Obwohl sich sein Erklärungswert als nichtig herausgestellt hat, wurde er von einer biologisch-medizinischen Konstruktion in eine kulturelle umgeformt. Die weitere Entwicklung des Rassendiskurses in Deutschland und seine Fortdauer über die **Sarrazin-Debatte** hinaus belegen, dass es unmöglich ist, die Frage der Identität der deutschen Nation, ihrer Geschichte und gegenwärtigen politischen und sozialen Entwicklung zu beurteilen, ohne die Rolle, die der Begriff der Rasse gespielt hat, zu berücksichtigen.

In ihrem Bemühen, herrschende Vorstellungen von „Rasse“ zu „dekonstruieren“, haben Minderheits- und Randgruppen in Deutschland versucht, gegen Verengungen durch die **Fiktion einer homogenen, strikt weißen deutschen Identität** mit Kunstproduktionen in Form von Musik, Theater, Film, Literatur anzugehen.

Die Konferenz will untersuchen, wie die Stereotypen und sozialen Konstrukte, die dem Begriff der Rasse innewohn(t)en, in den deutschsprachigen Ländern ausgedacht und weitergedacht, wie sie jüngst aber auch angegriffen worden sind. Wie haben Autoren, Filmemacher, Musiker, Dramaturgen, Politiker, Historiker, Künstler, Wissenschaftler das gemacht?

Vanessa Plumly und Sasha Parks erhoffen sich kritische Beiträge und interessante Überlegungen aus allen Gebieten akademischer Reflexion, z.B. zu folgenden Einzelthemen:

- Schnittpunkte von Rassendiskurs und Philosophie,
- die „umstrittenen“ Bindestrichidentitäten („deutsche Juden“, „afrikanische Deutsche“)
- der Stempel, den Wissenschaft und „Rassenhygiene“ der Theorie von „Rasse“ aufgedrückt haben
- kritische Ansätze, „Weiß-sein“ zu konstruieren
- ethnologische Ausstellungen in Deutschland („Menschentzoos“)
- Rassismus und Antisemitismus in der deutschen Gesellschaft heute
- Repräsentationen von „Rasse“
- Stereotype von „asiatisch“ und autochthon-amerikanisch“ in Deutschland
- Rassepolitik und Imperialismus – Kolonialismus – Faschismus
- *gender* und *race*
- die Darstellung von Rassenzugehörigkeit in der deutschen Bilderwelt
- Holocaust und danach?
- „Rasse“ in der früheren DDR
- die Darstellung von Sinti und Roma in Deutschland
- komparative und transnationale Studien (Vergleiche Deutschland–Europa, Vergleiche Deutschland–USA)
- Konstruktion und Performanz von „Rasse“

- durch den Begriff „Rasse“ Distanz herstellen und Rassemerkmale in den menschlichen Körper einschreiben.

Die Veranstalterinnen betonen, dass Konferenzteilnehmer bei Studenten der Universität Cincinnati wohnen können. Sie stellen in Aussicht, das Konferenzpapiere nach einem Prozess der Redaktion in ihrer Zeitschrift *Focus on German Studies* veröffentlicht werden. Sie erbitten *abstracts* von 250-300 Worten in Deutsch oder in Englisch als *attachment* in MS-WORD an die Adresse: fogs.editor@gmail.com.

Wissenschaftler, die nicht das Glück hatten, an Universitäten eine Stelle bekommen zu haben, werden leider **benachteiligt**: Interessenten sollen in ihrer email einen Nachweis ihrer Zugehörigkeit zu einer Universität beibringen.

Adresse: Vanessa Plumly / Sasha Parks (*Department of German Studies, University of Cincinnati*), PO Box 210372, Cincinnati, OH 45221-0372.

TINA CAMPT ist auch für die *keynote speech* in dem *workshop* von Lara Day Benjamin und Oliver Haag (*School of History, Classics and Archaeology* der Universität Edinburgh) am 13.9.2012 vorgesehen (s. Veranstaltungskalender). Sie ist Autorin von *Other Germans: Black Germans and the Politics of Race, Gender and Memory in the Third Reich* (2004) und hat gerade ihr Buch *Image Matters: Archive, Photography and the African Diaspora in Europe* (2012) herausgebracht.

Quelle: Tanja Nusser (tanja.nusser@uni-bielefeld.de) <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18870> (2.4.18:30) / Vanessa Plumly / Sasha Parks (Textauszüge, übers AT) / <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18744>.

I. Islam und Mittlerer Osten

11/12-1 Islamisches Erwachen

Bei den Revolutionen in den muslimischen Ländern Nordafrikas, die sich jetzt zum ersten Mal jähren, steht nicht zuletzt ein **Kulturtransfer** auf der Tagesordnung — aber nicht, wie es sich selbstgefällige Europäer vorstellen mögen, auf einer Einbahnstraße. Das Rezept lautet nicht einfach, ein westliches Modell von **Demokratie**, auf das freiheitshungrige Völker gierig warten, zu exportieren. Es sind ohne Zweifel (kulturelle) Übersetzungen zu leisten — aber nicht im Sinne eines interkulturellen Knigges. Eine Frage wie: „Was heisst ‚**Gerechtigkeit**‘?“ kann nicht durch interkulturelles Training gelöst werden.

In einem Symposium, zu dem die Kulturabteilung der Berliner Botschaft der Islamischen Republik Iran zum Thema „Islamisches Erwachen und regionale Entwicklungen“ eingeladen hatte, erklärte

der iranische Botschafter SHEIKH ATTAR, die Modelle des kulturellen und politischen Denkens in der Welt würden durch das arabische Erwachen verändert werden. Dass das Symposium an die politische Öffentlichkeit gerichtet war, wurde schon dadurch deutlich, dass der Botschafter die Diskussionsleitung hatte, den Darlegungen der Referenten, dem Theologen Prof. Dr. ROLAND PIETSCH (München), dem Experten für die ägyptischen Muslimbruderschaft Dr. KAMAL AL-HALBAVI (*Centre for the Study of Terrorism*, London) und dem Nah- und Mittelostjournalisten Dr. PETER SCHOLL-LATOUR, einen eigenen Vortrag zur Seite stellte und am Ende „**Empfehlungen an die intellektuelle Gesellschaft im Westen**“ folgen ließ.



Dr. Peter Scholl-Latour (Mitte) im Gespräch mit Prof. Dr. Roland Pietsch (ganz rechts), sitzend: Dr. Kamal Al-Halbavi.

Dr. Kamal Al-Halbavi, der 23 Jahre im westlichen Exil gelebt hat, sprach sich begeistert über die im Westen herrschende **Freiheit**, die dort herrschende Möglichkeit zur Aussprache und den **Respekt**, der z.B. ihm entgegengebracht worden sei, aus. Warum aber, fragte er ätzend, unterstützt der Westen Diktatoren? Warum werde einem Staat wie dem Iran, der dem Atomwaffensperrvertrag beigetreten ist, **Atomtechnologie** verweigert, Atommächten wie Indien oder Israel, die den Atomwaffensperrvertrag nicht akzeptiert haben, die Bombe aber erlaubt? — Und da fiel dann das Wort von der Ungerechtigkeit. Nun folgten die bekannten Tiraden gegen die Doppelmoral des Westens und die Rückkehr der Religion, die allein die islamische Identität zu garantieren vermöchte.

Peter Scholl-Latour, der im selben Flugzeug saß, mit dem Khomeini 1979 in den Iran zurückkehrte, teilte eine Menge von Informationen über Ägypten, Libyen, Tunesien, Irak mit, die nicht in den Zeitungen stehen. Er prangerte die „**törichte Voreingenommenheit des Westens**“ gegenüber dem Islam an und verlangte, wer sich über die Opfer in Syrien erregt, dürfe über Bahrain nicht schweigen. „Wir leben noch“, sagte er, „in der Mentalität des Kalten Krieges.“

Botschafter Sheikh Attar ließ keine Gelegenheit aus, den Zusammenhang von Politik und Religion zu betonen, und merkte süffisant an, dass weltweit eine Rückkehr der Religion zu konstatieren sei — sowohl im Westen wie in den muslimischen Ländern. Seine „**Empfehlungen**“ an westliche Intellektuelle waren eigentlich keine solchen; vielmehr lenkte der Botschafter das Augenmerk auf Befunde, zu denen die Wiederentdeckung der Religion gehörte. Die „nicht-säkulare“ Revolution im Iran 1979 stellte er als ein frühes Beispiel dafür dar. Das Geschenk des Zentralrats der Juden in Deutschland an die Juden in Iran, das **Gauweiler** überbrachte, war für ihn ein Symbol für das notwendige Zusammenhalten der drei monotheistischen Religionen.

Gab es **Vorbilder** für den arabischen Frühling? Oh nein — und jedes Land müsse auch in Zukunft seinem eigenen Weg folgen (das gelte übrigens auch für die innere Entwicklung in **Syrien**), „wir sind schließlich nicht mehr im Kommunismus“, witzelte Sheikh Attar. Von den drei zu vermeidenden Irrwegen sei dies der eine: einem Land die Vorbilder vorschreiben. Zweitens sei der Streit zwischen den Religionen zu vermeiden. Drittens sollen wir den Völkern „nicht ihre Revolutionen rauben“: Es seien Revolutionen **zurück zu ihrer islamischen Identität** gewesen, die sie aus sich selbst heraus zustande gebracht haben. Den „Freunden im Westen“ gab er schließlich auf den Weg, es sei **die Doppelmoral die schlechteste Moral**, und das Misstrauen gegenüber dem Westen werde auch dessen vorgebliches Eintreten für die Menschenrechte in ein fahles Licht tauchen. AT

J. Jugendpolitik

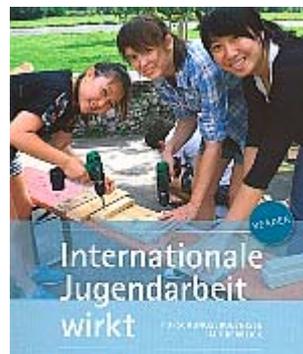
J1/12-1 **Wie wirkt internationale Jugendarbeit?**

Die Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland und der „Forscher-Praktiker-Dialog“ (transfer e. V. Beratung und Qualifizierung, Köln) haben einen neuen *Reader* zur Wirkung Internationaler Jugendarbeit (Forschungsergebnisse im Überblick) herausgebracht:

Internationale Jugendarbeit wirkt. Forschungsergebnisse im Überblick, hrsg. v. IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. / Forscher-Praktiker-Dialog, Bonn / Köln 2012. ISBN: 978-3-924053-56-7. Schutzgebühr 9,80 € zzgl. Porto.

Wie wirkt internationale Jugendarbeit? Welche Folgen haben internationale Jugendbegegnungen auf die persönliche und berufliche Entwicklung junger Menschen? Welchen Stellenwert haben Austauschereignisse für die soziale und sprach-

liche Kompetenzentwicklung Jugendlicher, für ihre Bereitschaft zum freiwilligen Engagement in der Gesellschaft? Der *Reader* gibt, sagen die Herausgeber, nun wissenschaftlich gesicherte Antworten auf diese Fragen. Er richtet sich an politische Entscheider und an alle, die in der Kinder- und Jugendhilfe sowie **Internationalen Jugendarbeit** tätig sind.



in Zusammenarbeit mit
IJAB
FACHSTELLE FÜR INTERNATIONALE JUGENDARBEIT
BONN / KÖLN

Er gibt eine Übersicht über die Geschichte und wichtigsten Ergebnisse von Forschungsarbeiten, die sich mit der Wirkung des internationalen Jugendaustauschs auf die Einstellungen und persönliche Entwicklung der beteiligten Jugendlichen beschäftigen.

Forschende und Akteure berichten auf 232 Seiten über ihre

Erkenntnisse aus wissenschaftlichen Studien.

Fazit: Die national, bilateral und europäisch angelegten Studien belegen positive Wirkungen auf junge Menschen. Internationale Jugendarbeit eröffnet Jugendlichen neue Perspektiven und größere Chancen für die Zukunft. Sie wirkt beispielsweise positiv auf ihre Persönlichkeit, ihre sozialen, interkulturellen und sprachlichen Kompetenzen, ihren Start ins Berufsleben, ihr freiwilliges Engagement für die Gesellschaft, ihre soziale Integration und ihre **Einstellung zu Europa** und den Partnerländern. MARIE-LUISE DREBER, die Direktorin der Fachstelle sagt dazu: „Internationale Austausch- und Begegnungserfahrungen leisten einen unverzichtbaren Beitrag für den Erwerb von Schlüsselkompetenzen bei Jugendlichen, die Schule nur bedingt bieten kann. Internationale Jugendarbeit eröffnet zentrale Lernfelder, um den Herausforderungen in einer globalisierten Welt zu begegnen“.

Auf Anfrage stellen die Herausgeber Redaktionen gerne ein kostenloses Besprechungsexemplar zur Verfügung. Die Publikation kann über die IJAB-Geschäftsstelle oder den Forscher-Praktiker-Dialog bezogen werden. Adressen:

IJAB—Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. / Stabsstelle Kommunikation: Godesberger Allee 142 – 148, 53175 Bonn, 0228 / 9506-0, Fax –199, e-mail: presse@ijab.de (www.ijab.de); transfer e. V. — Beratung und Qualifizierung: Grethenstr. 30, 50739 Köln, Tel.: 0221 / 9 59 21 90, Fax: 9 59 21 93, www.transfer-ev.de (www.forscher-praktiker-dialog.de).

Quelle: transfer / IJAB (Text).

K. Kooperationen

K1/12-1 **Morgenland — Abendland**

Die SSIP-Mitteilungen haben in K1/11-4 über das Kunstprojekt „Morgenland trifft Abendland“ berichtet. Der persische Künstler SEDAGHAT JAB-BARI war im Spätsommer 2011 eingeladen worden, im deutsch-dänischen Grenzgebiet seine Werke vorzustellen. Der international bekannte Kalligraph ist Professor für Bildende Kunst an der Universität Teheran. Er verbindet Bildformen der Moderne mit der kulturellen Tradition des Islam, speziell der Schriftkunst.



Jetzt ist das Buch zur Ausstellung erschienen:

Morgenland trifft Abendland. Kunst baut Brücken. Hrsg. v. d. Hafis-Gesellschaft, Verein für Kulturdialog (Hamburg), Husum: Verlag der Kunst 2012, ISBN 978-3-86530-169-7, 59 S., in Deutsch und Farsi. Preis 12,95 €

Das Büchlein ist kalligraphisch (natürlich) sehr ansprechend gestaltet und enthält viele farbige Abbildungen von Werken Jabbaris, unter anderem auch seine Kurzbiographie und einen Aufsatz des Künstlers: „Wichtige Aspekte der iranischen Kalligrafiekunst“.

Erhältlich beim Verlag unter: www.verlagsgruppe.de und im Buchhandel.

M. Migration, Diaspora

M1/12-1 **Lebenswelten junger Muslime in Deutschland**

Unter diesem Titel hat das Bundesministerium des Innern den 760seitigen Bericht einer Gruppe von Kommunikationswissenschaftlern, Psychologen und Soziologen, die nur zum Teil auf dem Feld „ausgewiesen“ sind, über die ambivalenten muslimischen Lebenswelten in Deutschland und die Beziehungen zwischen der deutschen, nicht-muslimischen „Mehrheitsgesellschaft“ und den in Deutschland lebenden Musliminnen und Muslimen (Vorwort) herausgegeben.

Projektleiter waren Klaus Boehnke (*Jacobs University Bremen*), Henry Kreikenbom (aproxima Gesellschaft für Markt- und Sozialforschung Weimar mbH), Wolfgang Wagner (Johannes Kepler Universität **Linz**, Österreich) sowie WOLFGANG FRINDTE (Friedrich-Schiller-Universität **Jena**); letzterer ist gleichzeitig der Sprecher und Koordinator der Arbeitsgemeinschaft. Verantwortliche Wissenschaftler waren außerdem Nico Dietrich, Daniel Geschke, Jens Jirschitzka, Dajana Schmidt, Claudia Schott, Katharina Schurz und Katharina Wolf von der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Anna Möllering und David Schiefer von der *Jacobs University Bremen*, Peter Holtz von der Johannes Kepler Universität Linz sowie Selina Recke von der aproxima Gesellschaft **Weimar**.

Dieser Bericht hat im März heftige Kontroversen ausgelöst. Die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung gab zu Protokoll, der Bericht sei „mehr als begrenzt“. Man warf dem Bundesinnenminister vor, mit diesem Bericht in einseitiger Weise einen besonderen Extremismus junger Muslime beweisen zu wollen und Migranten „auf die Anklagebank zu setzen“ (Kenan Kolat).

Lebenswelten junger Muslime in Deutschland. Ein sozial- und medienwissenschaftliches System zur Analyse, Bewertung und Prävention islamistischer Radikalisierungsprozesse junger Menschen in Deutschland Abschlussbericht von W. Frindte / K. Boehnke / H. Kreikenbom, W. Wagner (Berlin: BMI 2011).

Dabei ist eine der Hauptaussagen weder strittig noch neu. Die „nicht-deutschen“ Muslime hegen eher Vorbehalte gegen „Integration“, und bei den Jüngeren gibt es eine „Subgruppe“ z.T. streng Religiöser mit starken Abneigungen gegen den Westen:

	für Integration	eher Abgrenzung
deutsche Muslime	78 %	22 %
-davon: 14-32jähr.		15 %
nicht-dt. Muslime	52 %	48 %
-davon: 14-32jähr.		24 %

Die Studie behauptet nicht, dass diese Prozentangaben repräsentativ seien. Die Anzahl der befragten 14-32jährigen beträgt 120.

Die Forscher nehmen in ihrem Vorwort den Anspruch direkt verwertbarer Analysen zunächst zurück und formulieren ihre **Fragestellung** so: „Welche Kriterien lassen sich empirisch begründen, um junge Muslime in Deutschland auf der Grundlage ihrer Einstellungen und Verhaltensweisen als integriert beziehungsweise radikalisiert und unter Umständen extrem islamistisch beurteilen zu können?“ Sie drücken schon auf den ersten Seiten ihr Interesse an der Ost-West-Verständigung aus — gemäß Goethe’s Sentenz aus dem Nachlass zum „West-östlichen Divan“: „Wer sich selbst und andre kennt, wird auch hier

erkennen: Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen“. Demnach fragen sie: Inwieweit sind auf der Seite der deutschen, nichtmuslimischen Mehrheitsgesellschaft und auf der Seite der in Deutschland lebenden Muslime genügend Voraussetzungen gegeben, um einen solchen wechselseitigen Dialog zu realisieren?

Die Studie beruht auf **706 Interviews** mit jungen Muslimen und der Befragung von 6 Familien. In die Auswertung einbezogen wurde die Analyse von muslimischen Internetforen und TV-Sendern arabischer, türkischer und deutscher Sprache. Die Studie startete im Februar 2009.

Die Broschüre ist kostenlos (Artikelnummer BMI12003, ISBN 978-3-00-037434-0). Sie kann bestellt werden beim Publikationsversand der Bundesregierung (Postfach 48 10 09, 18132 Rostock Tel.: 01805 /778090; Fax: 01805 / 778094; eMail: Publikationen@bundesregierung.de). Internet: www.bmi.bund.de.

Quelle: BMI / Berliner Zeitung 2.3.2012 (Bericht Markus Dekker / Sabine Rennefanz).

R. Religion

R1/12-1 Ringvorlesung Weltökumene

Das Institut für Europäische Geschichte (Mainz) und die Johannes-Gutenberg-Universität veranstalten im Rahmen des gemeinsamen Graduiertenkollegs »Die christlichen Kirchen vor der Herausforderung 'Europa' (1890 bis zur Gegenwart)« eine Vorlesungsreihe. Im dritten Jahr widmet diese sich dem Thema »Weltökumene und europäische Integration«. Was bedeutet die europäische Integration für die ökumenische Zusammenarbeit der Kirchen? Welchen Wertekanon vertreten »europäische« und welchen »ökumenische« Institutionen? Wie sieht die Zusammenarbeit der Kirchenvertreter aus? Welche Fragestellungen sind ihnen wichtig? Wie wirkt sich die Ökumene auf europäischer Ebene aus? Braucht Ökumene Europa und wie sehen europäische Interessen in der Ökumene aus? Diesen und weiteren Fragen werden die Referenten in den einzelnen Vorträgen vom **7.5.2012 bis 18.6.2012** in Mainz auf dem Campus der Universität (Forum, Hörsaal 10) nachgehen. Es sprechen

Prof. Dr. DIETZ LANGE, Göttingen: »Nathan Söderblom und die ökumenische Konferenz von Stockholm 1925 in ihrer Bedeutung für eine in-nereuropäische Verständigung« (Montag, 7.5.2012)

Prof. Dr. BERNHARD EMUNDS, St. Georgen: »Die Finanzinstitute – Monster oder Wächter der Staaten? Christlich-sozialethische Bemerkungen

zur Finanz- und Schuldenkrise« (Montag, 21.5.2012)

Revd. Prof. Dr. VIOREL IONITA, Genf: »Die europäische Integration als Herausforderung an unsere Kirchen« (Montag, 4.6.2012)

Prof. Dr. Dr. habil. JÖRG ERNESTI, St. André (Italien): »Paul VI. – Der Papst der Ökumene« (Montag, 18.6.2012)

Kontakt: Dr. Malgorzata Morawiec (Graduiertenkolleg »Die christlichen Kirchen vor der Herausforderung 'Europa'«), Staudingerweg 9, 55128 Mainz, Tel.: 06131 / 39 27246, 39 27247, morawiec@ieg-mainz.de, <http://www.ieg-mainz.de/graduierntenkolleg>.

Text: Morawiec / Quelle: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18585>.

R2/12-1 Perspektiven auf den Anderen

In Heft 105 (2011) der Schweizerischen Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte (Fribourg: Academic Press, ISSN 0044-3484, Schriftleitung: Prof. Urs Altermatt) verdienen neben einer Anzahl speziellerer Untersuchungen zu Zusammenhängen von **Kultur, Religion und Mission** folgende Artikel gesteigerte Aufmerksamkeit:

Michael Sievernich, Der Kampf um den Anderen in der Frühen Neuzeit. Mission und Menschenwürde in Amerika

Mariano Delgado, Die Europäer aus indianischer Sicht. Bausteine zu einer Typologie des Fremden

Helge Wendt, Mission transnational, transkolonial, global. Missionsgeschichtsschreibung als Beziehungsgeschichte

Ute Küppers-Braun, P. Nicolò Oliveri und der (Los-) Kauf afrikanischer Sklavenkinder

Felicity Jenz, *Firewood, Fakirs and Flags: The Construction of the Non-Western «Other» in an Nineteenth Century Transnational Children's Missionary Periodical*

Joachim Schmiedl, Weltkirchliche Verantwortung und Partnerschaft: Zum Wandel des Missionsverständnisses in der katholischen Kirche Deutschlands von Heinrich Hahn bis zur Würzburger Synode

Mario I. Aguilar, *Latin America and Transnational Missions 1968-2007*

Yvan Tranvouez, *La décomposition des chrétientés occidentales: réflexions à partir du cas breton* (1950-1960)

E.-Martin Meunier, *Mutations culturelles et transformations de la nation québécoise au tournant de la Révolution tranquille*

Hans Gerd Rötzer, Vom Märtyrer-Apostel zum *Matamoros* und *Mataindios* oder vom unheiligen Umgang mit Heiligen

Vincent Petit, De la modernité en religion: l'invention de la norme liturgique au XIX^e siècle à travers le cas du monde francophone (France, Suisse, Belgique, Canada)

Quelle: Dr. Franziska Metzger (Franziska.Metzger@unifr.ch).

T. Internationale Tourismuspolitik

T1/12-1 **Eden für jeden?**

Touristische Sehnsuchtsorte in Mittel- und Osteuropa (vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart) sind das Thema eines geplanten *workshops* im Kollegienhaus der Universität Basel (Petersplatz) vom **19. bis 20.10.2012**, zu dem der Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte der Universität Basel und die *School of Social Sciences (Social Anthropology)* an der Universität Manchester einladen.

Die Veranstalterinnen freuen sich über Beiträge, die in folgenden Rahmen passen:

Eine Landkarte lässt sich nicht nur nach geografischen, politischen oder ethnischen Gesichtspunkten zeichnen. Die Frage nach touristischen Orten und Regionen lässt ein eigenes Bild von Raum entstehen, welches einerseits geografische Beschaffenheit sowie spezielle Infrastrukturen abbildet, andererseits Träume und Sehnsüchte widerspiegelt. Gerade für das östliche Europa, das sich durch ethnische, sprachliche, religiöse und kulturelle Vielfalt auszeichnet und von der Abfolge unterschiedlicher politischer Realitäten geprägt ist, verspricht die Frage nach touristischen Sehnsuchtsorten neue Sichtweisen: Aus der Vielfalt der Region sind nicht nur oft mit historischen Konflikten verbundene Erinnerungsorte entstanden, sondern auch Orte touristischer Imaginationen und Sehnsüchte. Auch sie können zum Gegenstand von Aushandlungsprozessen und Deutungskonkurrenzen zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen werden. Die Perspektiven des *workshops* beschreiben die Veranstalterinnen folgendermaßen:

I System- und länderübergreifende Analyse der Entwicklungsdynamiken von Sehnsuchtsorten

Das erste Erkenntnisziel ist eine stärkere Systematisierung touristischer Diskurse und Praktiken im östlichen Europa vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart:

- Raum, Ort und mental mapping
- Akteure und Lebensstile
- Repräsentationen (Welche Rolle spielen Literatur, bildende Kunst und Film bei der Formung der Sehnsuchtsorte? Wie wirken spezifisch touristische Medien (wie Reiseführer, Ansichtskarten)?

II Theoretische und methodologische Dimensionen von touristischer Sehnsucht und touristischen Sehnsuchtsorten

Das zweite Erkenntnisziel sind die Vertiefung der Begriffe der touristischen Sehnsucht und des Sehnsuchtsortes und die Erarbeitung ihrer theoretischen und methodologischen Dimensionen in verschiedenen zeitlichen, räumlichen und kulturellen Kontexten. Dies soll mithilfe von Fallstudien aus dem touristischen östlichen Europa gesche-

hen, in denen Sehnsucht in unterschiedlicher Gestalt auftritt. Für diese Ebene sind folgende Perspektiven relevant:

- Sehnsucht aus trans-sozialer, trans-kultureller, trans-nationaler Perspektive
- Emotion und Bindung
- Sinne, Wissen und Performanz (Wie werden Sehnsuchtsorte sinnlich erlebt, wie wird Raum als Sinnesraum imaginiert?)
- Gedächtnis und Erinnerung
- Daten und Analyse (Wie lassen sich touristische Sehnsucht und Sehnsuchtsorte – interdisziplinär – untersuchen?)

Das Ziel des Workshops liegt nicht in einer 'Inventarisierung' von Sehnsuchtsorten. Es soll vielmehr darum gehen, Entwicklungslinien und Brüche im Sehnen der Gesellschaften im östlichen Europa zu dokumentieren und aus der Idee des Sehnsuchtsorts ein theoretisches Werkzeug zur multidisziplinären Analyse eines transnationalen Phänomens zu entwickeln.

Dieser interdisziplinäre *workshop* richtet sich an Postdoktoranden, Doktoranden und Masterstudenten. Von Interesse sind v. a. Geschichte, Anthropologie, Geographie, Kunstgeschichte, Tourismuswissenschaft und Literaturwissenschaft. Es besteht die Möglichkeit, ein eigenes Forschungsprojekt zum Thema zu präsentieren, ein theoretisches oder methodisches Konzept vorzustellen oder ein künstlerisches Werk auszustellen bzw. vorzuführen.

Beiträge können bis 20 Minuten lang sein und auf Deutsch oder Englisch gehalten werden. Interessierte sind herzlich eingeladen, zusammen mit einem kurzen Lebenslauf bis zum **31. Mai 2012** Themenvorschläge (max. 1 Seite) zu schicken an: sehnsuchtsorte@gmx.de

Für Nachfragen und weitere Informationen stehen zur Verfügung:

BIANCA HOENIG (Universität Basel, Departement Geschichte, Hirschgässlein 21, CH-4051 Basel): bianca.hoenig@unibas.ch und HANNAH WADLE (*School of Social Sciences*, Universität Manchester, Oxford Road, Manchester, M13 9PL, UK): hannah.wadle@postgrad.manchester.ac.uk.

Homepage: <http://dg.philhist.unibas.ch/bereiche/osteuropaeische-geschichte/aktuell/>

Quelle: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18961>.

T2/12-1 **durch (W)orte**

Prof. Dr. Lut Missinne und Beatrix van Dam M.A. (Westfälische Wilhelms-Universität Münster), Prof. Dr. Herbert van Uffelen (Universität Wien), Dr. Hans Vandevorode (Vrije Universiteit Brussel) und Dr. Tom Sintobin (Radboud Universiteit Nijmegen) laden ein, zu einem *workshop*

Durch (W)orte. Reisen und Schreiben im niederländisch- und deutschsprachigen Raum zwischen 1800 und 1950

Call for
Papers

beitragen. Bitte senden Sie Ihre *abstracts* (ca. 300 Wörter) **bis zum 30. Juni 2012** an: travel.writing@uni-muenster.de.

Die Organisatoren beschreiben die Zielsetzung ihres *workshops* folgendermaßen:

Mit dem Konzept der Reise verbinden sich weite Entfernungen, Exotik und die Konfrontation mit dem Anderen. Reisen fand und findet jedoch ebenso im kleineren Rahmen, etwa in auch sprachlich zunächst gar nicht so "anders" erscheinende Nachbarländer und –regionen statt: Die Niederlande, Belgien, Deutschland, die Schweiz und Österreich sind im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert trotz ihrer nationalen Grenzen ein ökonomisch, politisch und gesellschaftlich eng verflochtener Raum. Dies äußert sich auch in konkreten Reisebewegungen, die ein Netz von Verbindungen über deutsch- und niederländischsprachige Regionen legen.

Das Kolloquium möchte diesen Reisewegen in doppelter Form nachgehen: einerseits dem Reisen als kultureller Praxis im historischen Kontext und andererseits dem Schreiben über das Reisen als textueller Praxis. Das Reisen als kulturelle Praxis betrifft den konkreten Vorgang des Reisens in seiner kulturellen Einbettung: Reiseorganisation und -gesellschaften, Transportmittel und Reiseutensilien, Reisen im sozialen (z.B. Reisen als Statussymbol), kulturellen (z.B. Reisekleidung) wie historischen Kontext (z.B. der Erste Weltkrieg als Impuls für verstärktes Reisen). Dabei bieten die Tourismusforschung, die Ethnologie und die Anthropologie Impulse, um Reisen als kulturell und historisch eingebettete Handlung einzuordnen, die mit sozialen, kommunikativen und ideologischen Werten verbunden ist.

Das Schreiben über das Reisen als textuelle Praxis nimmt neben der filmischen Inszenierung des Reisens eine Vielzahl von Texten wie den Reisebericht, die Reisereportage, die Reiseerzählung, den Reiseführer und den Reiseroman unter Problematisierung von Genre Grenzen in den Blick.

Das Reisen kann auf verschiedene Weise zum Motor des Erzählens werden: Durch verschiedene Verfahren textueller Inszenierung entwickelt es als textuelle Praxis eine Eigendynamik, die weit über die Wiedergabe der erfahrenen Dynamik des Reisens hinausgeht und die Frage nach der Literarizität der Texte aufwirft.

Die folgenden Analyseschwerpunkte bieten sowohl für kulturhistorische wie literaturwissenschaftliche Perspektiven gemeinsame Parameter:
I. „*Beeldvorming*“: Selbst- und Fremdbilder
II. Dynamische Räume
III. Individualität vs. Kollektivität

IV. Reisen auf Mikro- und Makroebene
V. Simuliertes Reisen.

Als *keynote*-Sprecher/Sprecherinnen werden u.a. erwartet: Prof. Dr. Tim Youngs (*Professor of English and Travel Studies* Nottingham: *Centre for Travel Writing Studies*); Dr. Alison E. Martin (*Assistant Professor* Halle: *English, German and Dutch Travel writing, 18th and 19th centuries*). Konferenzsprachen sind Englisch und Deutsch.

Quelle: Beatrix van Dam (b.van.dam@uni-muenster.de, Text in Auszügen) / <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18864>, <http://www.uni-muenster.de/HausDerNiederlande/institut/index.html>.

W. Weltinnenpolitik

W1/12-1 ZAK für den Mittelmeer-Dialog

Das „Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale“ an der Universität Karlsruhe (ZAK) übernimmt die Koordination für das deutsche Netzwerk der **Anna-Lindh-Stiftung**. Die ALS wurde 2005 in Alexandria für den Dialog zwischen den Kulturen gegründet. Ihr gehören im Augenblick 43 EU-Staaten und südliche Mittelmeer-Anrainer an.

Anfang März fand in Berlin die Auswahl zwischen fünf Bewerbern statt. Das ZAK wurde von deren Leiterin Prof. Dr. Caroline Y. Robertson und der Mitarbeiterin Swenja Zaremba vertreten. Das ZAK erhielt den Zuschlag und arbeitet jetzt für 1 ½ Jahre gemeinsam mit der Leitung des Netzwerks am Goethe-Institut und den Mitgliedsorganisationen an **kulturpolitischen Themen**. Es bemüht sich, **europäisch-arabische Themen** im öffentlichen Diskurs stärker sichtbar zu machen. Das ist nötig, und dem ZAK sei dafür Erfolg gewünscht.

Quelle: aufgrund des Textes in ZAK-newsletter 28, S.3.

X. SSIP e.V.: Nachrichten von unseren Mitgliedern

X1/12-1 Grenzen des Dialogs ?

Unser Mitglied PROF. DR. JÜRGEN KLIMPEL regt an, sich systematische Gedanken zu der Frage zu machen, wo ein interkultureller oder interreligiöser Dialog nicht mehr weitergeführt werden kann oder soll. Bei aller Bejahung von „Vielfalt“ haben jüngste Erfahrungen, meint er, die Augen dafür geöffnet, dass unter bestimmten Bedingungen identitätsrelevante Verbindlichkeiten der Wir-Gruppe gegenüber der Anerkennung gleichberechtigter Diversität betont werden müssen.

.....**SSIP–Tagungskalender**.....

Der Tagungskalender ist eine Dienstleistung des SSIP für seine Mitglieder, um Informationsmöglichkeiten bereitzustellen und um Trends der Forschung abzubilden. Deswegen wird immer auch ein Rückblick auf die Veranstaltungen des vergangenen Vierteljahres geboten. Der SSIP fertigt diese Zusammenstellung aus verschiedenen Quellen an; Irrtümer und Übermittlungsfehler sind immer möglich. Die Mitglieder werden gebeten, Angaben bei Bedarf noch einmal zu überprüfen.

2012 Rückschau: 1. Quartal

<p>18. 1. – 20. 5. 2012 Potsdam-Babelsberg Die Ausstellung ist im Atrium der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Karl-Marx-Straße 2 („Truman-Haus“) zu besichtigen. S7: Griebnitzsee, Bus 694: Hiroshimaplatz</p>	<p>Ausstellung</p> <p>Ein Jahr Arabischer Frühling</p> <p align="center">Bilder vom Tahrir-Platz in Kairo von Stefan Theil</p>	<p>Pünktlich zum ersten Jahrestag der ägyptischen Revolution zeigt die „Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit“ Bilder vom Tahrir-Platz in Kairo, wie sie im Fernsehen nur selten zu sehen waren. Nicht der Kampf, sondern Freude und Hoffnung der Ägypter stehen im Mittelpunkt. Die Ausstellung hautnahe Szenen aus der ersten Großdemonstration nach dem Sturz des Präsidenten Muhammad Husni Mubarak.</p> <p>Mo-Fr: 17.00 bis 19.00 Uhr, Sa/So: 10.00 bis 18.00 Uhr Der Eintritt ist frei.</p>
<p>3. – 4. 2. 2012 Mannheim: Begegnungszentrum sanct-clara PLÄDOYER FÜR EINE ÖKUMENISCHE ZUKUNFT (Werner Gebert, Banweg 14, 72131 Offerdingen, Tel. 07473 / 95 98 98, Fax 07473 / 959894)</p>	<p>Jahrestagung von PLÄDOYER FÜR EINE ÖKUMENISCHE ZUKUNFT: Ohne Klimagerechtigkeit kein Frieden</p>	<p>Versammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen ÖRK („Auf dem Weg nach Busan“), Fortsetzung der Versammlung Mai 2011 in Kingston / Jamaika. Deutsche Kirchen arbeiten derzeit an einer Initiative für Busan, die Anregungen aus dem Klimamemorandum des „PLÄDOYER“ aufnimmt und den grundlegenden Umbau der Gesellschaft thematisiert. Diese „Große Transformation“ ist das Thema der Tagung, deren Blick auch auf die Vollversammlung des ÖRK 2013 in Busan gerichtet ist.</p> <p>Unkostenbeitrag: 20 €.</p>
<p>5. – 12. 2. 2012 Iasi (Rumänien) smaranda@formarestudia.ro, Info: http://www.formarestudia.ro</p>	<p><i>Active Citizenship through Civic and Voter Education</i></p> <p>Anmeldungsfrist 5. Dez. 2011</p>	<p>Vorlesungen, Studium von Fallbeispielen, Rollenspiele, Gruppenarbeit für Erwachsene mit Interesse an zivilgesellschaftlicher Bildung, Wahlbeobachter, Wähler von marginalisierten Bevölkerungsgruppen oder aus diasporischen Gemeinschaften, Lehrer und Wissenschaftler. Kostenübernahme dank Unterstützung durch die Europäische Kommission (<i>DG Education and Culture, Lifelong Learning Programme</i>).</p>
<p>8. – 9. 2. 2012 Berlin radius@boell-sh.de</p>	<p align="center"><i>Radius of Art</i></p>	<p>Internationale Kunst und kulturelle Projekte in den Bereichen <i>Public Art, Art for Social Transformation, Art for Sustainability</i> und <i>Cultural Policy Strategies and Funding Structures</i> werden vorgestellt und diskutiert. ☛ B2/11-2</p>
<p>9. – 11. 2. 2012 Washington, DC Baerbel Thomas (German Historical Institute, 1607 New Hampshire Ave, NW, Washington, DC 20009): b.thomas@ghi-dc.org (http://www.ghi-dc.org)</p>	<p align="center"><i>Living on the Margins: 'Illegality', Statelessness and the Politics of Removal in 20th Century Europe and the United States</i></p>	<p>Illegale Einwanderung, Staatenlosigkeit und Deportation stellen Ausdrücke der Inklusion und Exklusion dar und wurzeln in Definitionen von Staatsbürgerschaft und Zugehörigkeit (<i>belonging</i>). In welchen Formen werden diese Arten der Exklusion in den internationalen Beziehungen, die von Nationalstaatsdenken beherrscht sind, gegenwärtig gehandhabt? Wer profitiert von den <i>politics of removal</i>? Wie werden die damit verbundenen Prozesse und Erfahrungen dargestellt („erzählt“)? Text: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=16346</p>

<p>17. – 18. 2. 2012 Berlin: TU Inst. für Kunstwiss. / Inst. für Historische Urbanistik Prof. Dr. Bénédicte Savoy (benedicte.savoy@tu-berlin.de) / Dr. Andrea Meyer (andrea.meyer@tu-berlin.de) Mehr Information s.: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=16491</p>	<p><i>Transnational History of Museums</i></p>	<p>In aktuellen museumshistorischen Forschungen wird der enge Zusammenhang von Nationenbildung und der Entstehung öffentlicher Sammlungen zunehmend hinterfragt; man wendet sich lokalen Traditionen zu oder bedient sich des internationalen Vergleichs, um die Sammlungspolitik, die Inszenierung von Exponaten oder die Bauweise einzelner Häuser zu erklären. Die Tagung lädt dazu ein, über Aufgabe und Konzeption von Museen, über museale Praktiken sowie über die Wahrnehmung der Museumskultur aus transnationaler Perspektive nachzudenken.</p>
<p>24. – 25. 2. 2012 Washington: DHI Joshua Clark Davis (davis@ghi-dc.org) http://ghi-dc.org/index.php?option=com_content&view=article&id=1240&Itemid=1075, Quelle: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=17692</p>	<p><i>The Globalization of African-American Business and Consumer Culture</i></p> <p>Call for papers bis 2.12.2011</p>	<p>Als diejenigen, die amerikanischen Lebensstil in der Welt verbreitet haben, galten bisher immer weiße US-Eliten. An der Globalisierung der USA-Konsumkultur haben aber afro-amerikanische Konsumenten und Produzenten nicht minder Anteil. Wie ist das Gewicht der <i>black power</i>-Bewegung oder von Musik und Unterhaltungskultur schwarzer US-Amerikaner in seinen globalen Auswirkungen zu veranschlagen? Wie haben andererseits asiatische, karibische, afrikanische Einflüsse deren Konsumstil geprägt?</p>
<p>24. – 26. 2. 2012 Bad Boll: Ev. Akad. romona.boeld@ev-akademie-boll.de, Tel. 07164 / 79-270 http://www.ev-akademie-boll.de/index.php?id=142&tagungsid=640512</p>	<p>Lateinamerikanische Visionen von Frieden und Gerechtigkeit. Strategien gegen Gewalt und Ohnmacht</p> <p>Anmeldeschluss: 13. Februar 2012</p>	<p>Widersprüchliche Meldungen kommen aus Lateinamerika. Einerseits Menschenrechtsverletzungen, Armut und Vertreibungen, andererseits neue soziale Bewegungen und Aufbrüche. Wir fragen: Was hat die ökumenische Dekade zur Überwindung von Gewalt in Lateinamerika bewirkt? Welche Perspektiven ergeben sich für die internationale Solidaritätsarbeit? Tagungsgebühr 30,00 €, zusätzlich Unterbringung.</p>
<p>24. – 28. 2. 2012 New York Sybille Frank (TU Darmstadt, Bleichstraße 2, 64283 Darmstadt): frank@stadtforschung.tu-darmstadt.de, Konferenz-website : http://www.aag.org/cs/annualmeeting</p>	<p><i>When 'the Rest' enters 'the West':</i> (Re-)Negotiating Identities on Touristic Settings</p>	<p>Die <i>Association of American Geographers</i> lädt zu ihrem <i>Annual Meeting</i> ein. Lange war „the rest“ ein touristisches Objekt für den reichen „Westen“. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung wird es den zu Geld gekommenen in der „Dritten Welt“ möglich, jetzt selber als Touristen den Norden in Augenschein zu nehmen. In welches Licht rücken jetzt westliche Wahrnehmungsmuster, traditionelle Rollen und Konstruktionen des „Anderen“? Quelle: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=17084</p>
<p>27. 2. – 1. 3. 2012 Schloss Beuggen 11 bei Rheinfeldern (Baden): Ev. Tagungs- u. Begegnungsstätte Gesellschaft für Interkulturelle Seelsorge und Beratung c/o Rev. Helmut Weiss: Friederike-Fliedner-Weg 72, 40489 Düsseldorf, Fax 0211 / 47 90 526 helmut.weiss@sipcc.org</p>	<p>Interkulturelle und interreligiöse Seelsorge und Beratung</p> <p>Austausch und Impulse zur Förderung der Bildungsarbeit</p>	<p>In der Seelsorge gibt es zunehmend Begegnungen zwischen Menschen, die unterschiedlichen Religionen angehören. Dies erfordert eine geänderte Wahrnehmung und neue theoretische und praktische Ansätze für die Aus- und Fortbildung in Seelsorge. Die Tagung soll dazu dienen, einen Austausch über bereits bestehende Aus- und Fortbildungskonzepte und entsprechende Maßnahmen in Hochschulen, Gemeinden und Kirchen anzuregen und geeignete Maßnahmen für die Förderung in interkultureller und interreligiöser Seelsorge zu diskutieren und weiter zu entwickeln. Mehr Details: http://www.ekir.de/sipcc/fr_set_dt_beuggen2012_start1.htm, allgemein: http://www.sipcc.org. Tagungsgebühr 150 € zzgl. EZ / DZ.</p>

<p>2. – 4. 3. 2012 Die Hegge 34439 Willebadessen-Niesen, Tel.: 05644 / 400 oder 700, Fax: 05644 / 8519; bildungswerk@die-hegge.de http://www.die-hegge.de/Programm/2maerz2012/2maerz2012.html</p>	<p>Muslime zwischen Tradition Und Moderne. Zu Reformbestrebungen der Muslime in Deutschland, in der Türkei und im Iran.</p>	<p>Ist der Islam mit den demokratischen Vorstellungen von Staat, Gesellschaft und freiheitlicher Rechtsordnung vereinbar? Vielstimmig sind die Antworten und verdecken oftmals bereits vorhandene Ansätze reformbereiter Muslime, die sich für eine friedliche Koexistenz der Religionen und ein gutes Miteinander im Gemeinwesen einsetzen. Die Tagung geht verschiedenen Aspekte der Reformbestrebungen nach. Referenten u.a. Dipl.-Ing. Mehmet, Prof. Dr. Udo Steinbach, Rabeya Müller, Ayatollah Seyyed Abbas Hosseini Ghaemmaghami. In Zusammenarbeit mit dem Integrationsbüro des Kreises Höxter und mit INTR⁹A.</p>
<p>7. 3. 2012 Paris: DHI Dunja Houelleu (DHIP, 8 rue du parc-Royal, 75003 Paris): dhouelleu@dhi-paris.fr http://www.dhi-paris.fr/de/home.html?FSize=1 / Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18319</p>	<p>Die Nation und ihre „Rückkehrer“: <i>Pieds Noirs</i> und Vertriebene im Vergleich</p>	<p>Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Dekolonisierung integrierten Deutschland und Frankreich Millionen von Migranten: die Vertriebenen aus dem Osten und die repatriierten Europäer aus Algerien. Trotz bemerkenswerter Parallelen wurden beide Fälle bislang meist isoliert voneinander betrachtet. Im Rahmen der internationalen Tagung werden sie erstmals systematisch verglichen. Veranstalter: Deutsches Historisches Institut. Die Tagungssprachen sind Englisch und Französisch mit Simultanübersetzungen in beide Sprachen.</p>
<p>8. – 10. 3. 2012 London: Deutsches Historisches Institut Prof. Dr. Andreas Gestrich (GHI, 17, Bloomsbury Square, London WC1A 2NJ, UK): gestrich@ghil.ac.uk; Prof. Dr. Marita Krauss (Univ. Augsburg, Phil.-Hist. Fakultät, Universitätsstraße 10, 86135 Augsburg.): marita.krauss@phil.uni-augsburg.de</p>	<p>Europäische Remigrationen im 20. Jahrhundert</p>	<p>Politische Emigranten hatten, als sie die Heimat verließen, meist deutlich Position gegen das alte Regime bezogen. Ihre im Exil mühsam erworbene Kenntnis verschiedener kultureller und politischer Systeme prädestiniert sie eigentlich dazu, Neuanfänge mit zu gestalten. Kehren sie in ihr Land zurück, variiert es je nach Land und nach Umbruchsituation, wie mit Remigranten umgegangen wird. Vergleicht man die Muster verschiedener Remigrationen, so zeigen sich vielfach frappierende Parallelen. Für Erfolg oder Misserfolg der Remigration scheinen allerdings andere Faktoren verantwortlich zu sein. Diese Zusammenhänge sind Thema der Tagung. Die Publikation eines Tagungsbandes ist vorgesehen. Text: hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=16561 Info: www.ghil.ac.uk; http://www.ghil.ac.uk/call_for_papers.html</p>
<p>16. – 18. 3. 2012 Gummersbach: Theodor-Heuss-Akademie Theodor-Heuss-Str. 26, 51645 Gummersbach, Telefon: 02261 / 30020, Fax: 02261 / 300221 eMail: baerbel.beer@freiheit.org http://www.freiheit.org/w ebcom/fancyuri.php/_c-898/_lkm-281/vname-470/vid-1442/i.html</p>	<p>Rechtsstaat Kosovo? Gestern, heute und morgen....</p>	<p>Die neuere Geschichte des Kosovo zeichnete sich durch massive ethnische und politische Konflikte aus, die bis zum heutigen Tage andauern. Das Land ist durch lang anhaltende Diskriminierung von Bevölkerungsschichten, durch eine unter serbischer Führung stark vernachlässigte Wirtschaftsförderung und einen unklaren völkerrechtlichen Status geprägt. Im Kosovokrieg des Jahres 1999 eskalierte die Situation. Trotz der Tatsache, dass man innerhalb der „Rechtsstaatlichkeitsmission“ EULEX der Europäischen Union, die nach dem Kosovokrieg initiiert wurde, massive Polizei- und Truppen-Präsenz im Kosovo zeigt, ist man von allgemein geltenden rechtsstaatlichen Prinzipien noch weit entfernt. Die Analyse dieser bisherigen Bemühungen und weiterer Maßnahmen zum Aufbau eines funktionierenden Rechtsstaat ist Kernpunkt des Seminars.</p>

<p>21. – 23. 3. 2012 Bad Radkersburg / Österreich, Kongresszentrum „Zehnerhaus“ Info http://www.dhm.de/sfvv/veranstaltungen.html Quelle: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18163 sowie: Franziska Wiese (mechelhoff@sfvv.de)</p>	<p>Vom "Verschwinden" der deutschsprachigen Minderheiten — Ein schwieriges Kapitel in der Geschichte Jugoslawiens 1941-1955</p>	<p>Entgegen der offiziellen Lesart im ehemaligen kommunistischen Jugoslawien lebten dort nach 1945 über eine halbe Million Menschen deutscher Herkunft. Das Donauschwäbische Zentralmuseum (Ulm), das Museum der Vojvodina (Novi Sad), die „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ (Berlin), das Kroatische Institut für Geschichte (Zagreb), das Deutsche Historisches Museum (Berlin), das Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung (Graz) und das Institut für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte (Universität Graz) wollen den aktuellen Stand der Forschung zum Schicksal der Jugoslawiendeutschen 1941—1955 zusammentragen und bewerten.</p>
<p>22. – 25. 3. 2012 Warschau Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (Bianca Fischer), Kueppelstein 34, 42857 Remscheid, Tel.: 02191/ 794-387, Fax: 02191/ 794-389 (fischer@bkj.de), www.bkj.de/cms/home/foerderung-und-service/jugendkulturaustausch-organisieren.html</p>	<p>Der Blick zurück nach vorn >> Kulturelles Erbe in der Kulturellen Bildung</p>	<p>Fach- und Jahrestagung des deutsch-polnischen Netzwerks JUGEND.KULTUR.AUSTAUSCH in Kooperation mit der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit (SdpZ). In der Fachtagung (22.-23.3.) geben verschiedene Beiträge aus Theorie und Praxis einen Einblick in aktuelle Diskurse zur Rolle des kulturellen Erbes in der Kulturellen Bildung. In der anschließenden Netzwerk- und Partnertagung (24.-25.3.) erhalten deutsche und polnische Fachkräfte der Kulturellen Bildung Informationen und Beratung zu Antragstellung, Projektfinanzierung (durch das Deutsch-Polnische Jugendwerk sowie durch die Stiftung für deutsch-polnischen Zusammenarbeit) und zur Evaluation von deutsch-polnischen Jugendbegegnungen.</p>
<p>28. – 30. 3. 2012 Cambridge (GB) Barbara Koenczoel (University of Cambridge): Germanyintheworld@gmail.com),</p>	<p><i>Germany and World Religions in the 19th and 20th Centuries</i></p>	<p>Religion verbindet Menschen über nationale Grenzen hinweg. Die Tagung thematisiert für die Zeit seit 1871 Deutschlands internationale Verflechtungen in religiösen Netzwerken, durch Missionsbewegungen, die Verbindung von Migration und Religion, globale religiöse Konflikte. Weitere Informationen: http://www.hist.cam.ac.uk/academic_staff/projects/germany-and-the-world/index.html http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=16914</p>
<p>29. – 30. 3. 2012 Berlin Tobias Becker (FU Berlin / Friedrich-Meinecke-Institut), Koserstraße 20, 14195 Berlin, email: westendfriedrichstrasse@geschkult.fu-berlin.de (http://www.geschkult.fu-berlin.de/v/westendundfriedrichstrasse)</p>	<p><i>West End and Friedrichstraße. Cross-cultural Exchange in Popular Musical Theatre, 1890-1939</i></p>	<p>Das Projekt von DFG und AHRC (<i>Arts and Humanities Research Council</i>) „<i>A Comparative Study of Popular Musical Theatre in London and Berlin, 1890-1939</i>“ Die populäre Musik stand im Zentrum der Alltagskultur und war mit bestimmten Vorstellungen von Moderne, Klassenzugehörigkeit, <i>gender</i> und nationaler Identität verknüpft. Diesen Verbindungen soll in einer transnationalen Perspektive nachgegangen werden. Quelle: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=16860</p>
<p>30. – 31. 3. 2012 Dresden Anja Großmann (Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V., Zellescher Weg 17, D-01069 Dresden) Tel. 0351 / 436 1641, -- 1651, Anja.Grossmann@mailbox.tu-dresden.de Info auch: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=17251</p>	<p>Visualisierte Minderheiten. Probleme und Möglichkeiten der musealen Präsentation von ethnischen bzw. nationalen Minderheiten in Zentraleuropa Call for papers bis 18. 11. 2011 Vorschläge für Referate mit Angabe zum fachlichen Profil des Referenten in deutscher Sprache (maximal 1.800 Zeichen) bitte an Anja Grossmann</p>	<p>Museen sind auch eine Deutungs- und Vermittlungsinstitution des nationalen Selbstverständnisses, der Selbstvergewisserung und Identitätsbildung. Die geplante Tagung steht im Zusammenhang mit einem internationalen Ziel 3-Projekt, dessen Hauptziel es ist, mit der tschechischen Partnerinstitution <i>Collegium Bohemicum</i> die erste große Dauerausstellung vorzubereiten, die das kulturelle Erbe der deutschsprachigen Bevölkerung auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik in einem eigenen Museum in <i>Ústí nad Labem</i> präsentieren wird. Die auf Minderheiten orientierten Museen sollen als spezifischer Typus einer wissensvermittelnden Institution wahrgenommen werden.</p>

<p>30. – 31. 3. 2012 Berlin: HU Tobias Reckling (University of Portsmouth / Centre for European and International Studies Research (CEISR): Park Building, Room 4.20, King Henry I Street, Portsmouth PO1 2DZ)</p>	<p><i>Communicating European Integration</i></p>	<p>Die 8. Jahreskonferenz <i>History of European Integration Research Society</i> (HEIRS) behandelt das sog. Demokratiedefizit der EU. Zusätzliche historische Kompetenz soll zu Klärungen über die ungenügende Vermittlung europäischer Politikinhalt an die EU-Bürger und die mangelhafte Identifikation der Europäer mit ihren Institutionen führen.</p> <p>Kontakt: tobias.reckling@port.ac.uk Information: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=16686</p>
--	--	--

2012, 2. – 4. Quartal

<p>2. – 4. 4. 2012 Edmonton: AB, Canada Helga Mitterbauer (Austrian Visiting Associate Professor, University of Alberta, Dept. For Modern Languages and Cultural Studies, helga.Mitterbauer@ualberta.ca)</p>	<p>Trans-Aesthetics. <i>Crossing Central Europe</i></p>	<p>Mitteleuropa war jahrhundertlang ein hybrider Kommunikationsraum, in dem kulturelle Stile und Merkmale und ethnische Zugehörigkeiten über nationale Grenzen hinweg verbunden waren. Die Tagung des <i>Wirth Institute for Austrian and Central European Studies</i> geht diesen transkulturellen und zeitlichen Überlappungen auf dem Gebiet der Ästhetik (Literatur, Musik, Kunstgeschichte, Architektur) nach. Insbesondere wird danach gefragt, ob es sie auch heute noch gibt. Kann man einen „europäischen Stil“ identifizieren? Quelle / Info: hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=17622</p>
<p>11. – 14. 4. 2012 Glasgow Prof. Dr. David Lindenfels (ePost:hyvind@lsu.edu), Prof. Dr. Matthias Middell (ePost: mid-dell@ uni-leipzig.de). Info: rmaton: http://hsozkult.Geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15783</p>	<p><i>World History Network — 9th European Social Science History Conference:</i> <i>Comparison and Connectedness</i> Call for papers bis 1.5.2011 Abstracts sollten ca. 500 Worte umfassen.</p>	<p>Geplant sind folgende <i>panels</i>:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Natives as Missionaries ♦ East Central Europe and Global History ♦ Knowing the Others in Empires without Colonies – Latin American Studies ♦ in the Habsburg Monarchy and ist Succeeding States ♦ Comparison and Cultural Transfers ♦ Shifting Patterns of Territorialisation ♦ Global Perspectives on Global History: Theories and Approaches in a Connected World
<p>11. – 14. 4. 2012 Glasgow Dr. Irina Schmitt (Lund University / Centre for Gender Studies, Box 117, 221 00 Lund, Tel.: +46 / 46 / 222 8395, irina.schmitt@genus.lu.se), http://www.genus.lu.se/om-centrum/personal/irina-schmitt</p>	<p><i>World History Network — 9th European Social Science History Conference:</i> <i>Ethnicity and Migration</i> <i>Session: International adoption and surrogacy – ‚inverted‘ migrations?</i></p>	<p>Muster der Familienzusammensetzung und Strategien der familiären Reproduktion, beides integrale Aspekte von Migration, sind stark durch nationale Gesetzgebungen und kulturelle Rahmungen bestimmt. Hinzukommen nun Ersatzmutterchaft (bis zu ‚fertility tourism‘) und internationale Adoption. Der workshop untersucht diesbezügliche Logiken von ‚belonging‘. Information über die European Social Science History Conference ESSHC bei http://www.iisg.nl/esshc/ Quelle und engl. Originaltext: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=16173</p>
<p>11. – 14. 4. 2012 Glasgow Patrick Pasture (K.U.Leuven, Faculteit Letteren, Blijde-Inkomststraat 21 bus 3307, 3000 Leuven): patrick.Pasture@arts.kuleuven.be http://www.iisg.nl/esshc/.</p>	<p><i>Network Religion in der European Social Science History Conference ESSHC 2012</i></p>	<p><i>In our network Religion we want to create crossovers and exchanges that cut through traditional divisions between disciplines, denominations, periods and regions. Hence we call upon you to formulate proposals for sessions, papers or themes that can deal with any historical era and any religious expression or denomination, inviting others to join. Please, do not hesitate to formulate bold proposals, and do not hold back from suggesting ‚incomplete‘ sessions of only two presentations. We will help you to find suitable participants.</i> Info: http://hsozkult.Geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15599</p>

<p>16. – 18. 4. 2012 Berlin Dr. Uffa Jensen (Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Lentzeallee 94, 14195 Berlin): email: cfp-emotions@mpib-berlin.mpg.de Quelle: http://hsozkult.Geschichte.hu-berlin.De/termine/id=16908</p>	<p><i>Emotional History of Modern Anti-Semitism</i></p>	<p>Die Veranstalter Uffa Jensen (<i>Center for the History of Emotions, Max Planck Institute for Human Development Berlin</i>), Raphael Gross / Daniel Wildmann, <i>Leo Baeck Institute London</i>), Stefanie Schüler-Springorum (<i>Center for Research on Anti-Semitism Berlin</i>) wollen die Erforschung antisemitischer Vorurteile und ihrer Geschichte mit der Erforschung (der Geschichte) von Emotionen zusammenführen. Auf der einen Seite habe Feindseligkeit mit Emotionen zu tun, auf der anderen Seite könne man Emotionen nicht der Psychologie überlassen.</p>
<p>18. – 20. 4. 2012 Berlin: Botschaft der Slovak. Republik Dr. Gabriele Freitag (Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Schaperstraße 30, 10719 Berlin, freitag@dgo-online.org) & Dr. Burkhard Olschowsky (<i>European Network Remembrance and Solidarity</i>, ul. Wiejska 17, PL-00-480 Warszawa, burkhard.olschowsky@enrs.eu)</p>	<p>Region — Staat — Europa. Regionale Identitäten unter den Bedingungen von Diktatur und Demokratie in Ostmitteleuropa</p>	<p>Die Tagung soll kulturelle und historische Faktoren für die Entstehung von Identitäten sowie aktuelle Identitätsdiskurse in ihrer regionalen Codierung nach 1945 in den Blick nehmen. Für eine exemplarische Betrachtung bieten sich sowohl im heutigen Bewusstsein lebendige als auch aus der Erinnerung verdrängte sowie gegenwärtig neu entdeckte historische Regionen an (Galizien, Ostpreußen, Schlesien, die Zips, Siebenbürgen, das Banat). Die Grenzziehungen und Teilungen, die diese Regionen im 20. Jahrhundert erfahren haben, regen zu einer transnational ausgerichteten Auseinandersetzung mit unterschiedlichen nationalen Geschichtsnarrationen an. Die Tagung gliedert sich in drei Themenblöcke: 1. Dekonstruktion von Regionen (politische und soziale Strukturbrüche), 2. Kontinuitäten und Diskontinuitäten (Mobilität und Regionalbewusstsein), 3. Renaissance oder Konstruktion von Regionalbewusstsein? http://www.enrs.eu</p>
<p>20. 4. 2012 Saarbrücken: Univer- sität des Saarlandes Jun.-Prof. Dr. Christoph Vatter: FR 4.2 Romanistik / Interkulturelle Kommunikation, Campus C 5.2, R 118, 66123 Saarbrücken (Tel.: 0681 / 302-3666, Fax: 0681 / 302-4588; c.vatter@mx.uni-saarland.de)</p>	<p>15. fächer- und hochschulübergreifendes Doktorandenkolloquium zu interkulturellen Studien Falls man eine Präsentation vorstellen will, ist Anmeldung erbeten bis 10.3.</p>	<p>Im Rahmen des eintägigen Treffens können einzelne Aspekte von Promotionsvorhaben zu interkulturellen Fragestellungen präsentiert und in einem konstruktiven Kontext zur Diskussion gestellt werden. Das Kolloquium versteht sich als eine kooperative Werkstatt, in der Anregungen zur Bearbeitung von Problemstellen entstehen können. An der Diskussion teilnehmen werden voraussichtlich auch ProfessorInnen unterschiedlicher fachlicher Provenienz und unterschiedlicher Hochschulen, die das Kolloquium unterstützend begleiten werden. http://www.romanistik.uni-saarland.de/de/vatter/aktuelles.html</p>
<p>27. – 29. 4. 2012 Bonn-Röttgen EED-Referat Fachkräfte / Kursverwaltung (Tel. 0228 / 8101-2522 anmeldung@eed.de)</p>	<p>Kleine Schritte, große Wirkung? Wirkungsorientierung in der Arbeit des EED</p>	<p>Der EED hat gemeinsam mit BROT FÜR DIE WELT ein Konzept zur Wirkungsorientierung verabschiedet. Der Kurs setzt sich mit den verschiedenen Ebenen von geplanten und ungeplanten, direkten und indirekten Wirkungen, insbesondere den Wirkungen von EED-Fachkräften auseinander.. Teilnahmebetrag 30 – 120 €.</p>
<p>2. – 3. 5. 2012 Innsbruck: Universi- tät, Alter Senatssaal Infos: Gabriele.Muennix@uibk.ac.at; Anmeldung: karin.farokhifar@int-gip.de</p>	<p>Wertetraditionen und Wertekonflikte in interkultureller Perspektive</p>	<p>Veranstalter: Gesellschaft für interkulturelle Philosophie und <i>Cultural Encounter and Transfer</i> (CENT) in Verbindung mit dem Philosoph. Seminar der Univ. Innsbruck. Beiträge u.a. von: Jacob Mabe, Hakan Gürses, Monika Kirloskar-Steinbach, Hans Kraml, Ryosuke Ohashi, Johann Schelkshorn, Jayendra Soni, Georg Stenger, Mohammed Turki, Chibueze Udeani, Franz Martin Wimmer.</p>

<p>17. – 19. 5. 2012 Hildesheim Universität / Institut für Geschichte, Tilsiter Straße 1, 31141 Hildes- heim, Buket Yilmaz (buket_yi_2@web.de)</p>	<p>Die Türkei, der deutsche Sprachraum und Europa</p>	<p>Interdisziplinäre Experten- und Forschungskonferenz, organisiert vom Institut für Geschichte der Stiftung Uni- versität Hildesheim in Zusammenarbeit mit der Ege Üni- versitesi Izmir. Geschichte und Kulturtransfer, der deutsche Sprachraum und die Türkei im Kulturvergleich, Kommunikation und Sprachwissenschaften, Bildung, Didaktik und Pädagogik, Diplomatie, Politik und Sicherheit. Weitere Information: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin. De/termine/id=17639</p>
<p>18. 5. 2012 Stuttgart: Landtag (Eugen-Bolz-Saal) Ev. Akad. Bad Boll: Susanne Heinzmann (Tel.: 07164 / 79-212, Fax: -5212): weltbuerger @ev-akademie-boll.de / online-Anmeldung: www .ev-akademie-boll.de/ weltbuerger-gefragt</p>	<p>Bürgerkonferenz / Themengespräch in Verbindung mit dem Burundi- Treffen der „Stiftung Entwicklungs- Zusammenarbeit Baden- Württemberg“ (SEZ) „Nord–Süd–Partnerschaften“</p>	<p>„Welt: Bürger gefragt!“ ist eine Initiative des Ministers für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten des Landes Baden-Württemberg. Sie ist ein Forum für den entwicklungspolitischen Dialog. Die Ev. Akademie Bad Boll moderiert die Reihe. Das Gespräch findet 15–18 Uhr statt, u.a. mit der Staatssekretärin im Ministerium für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg, Dr. Ute Heinbuch (BMZ) und Dr. Karl-Hans Schmid (SEZ); zwei Minister aus Burundi sind zum Austausch mit der Regie- rung von Burundi angefragt. Info: www.baden-wuerttemberg.de/weltbuerger-gefragt</p>
<p>23. 5. 2012 Darmstadt http://globaleslernen- digital.de; Birgit Glind- meier (World University Service), Goebenstr. 35 65195 Wiesbaden Tel.: 0611 / 9446170, Fax: 446489. glindmeier @wusgermany.de; www.wusgermany.de</p>	<p>Globales Lernen digital Anmeldungen bis zum 13. Mai 2012</p>	<p>Gemeinsam mit der Organisation „Eine Welt Internet Konferenz“ (www.ewik.de) organisieren Studenten der Hochschule Darmstadt diese Konferenz. Sie findet im Rahmen der Werkschau der Media-Studenten der Hoch- schule Darmstadt, der „mediale“, statt. In Workshops wird den Teilnehmern näher gebracht, wie sie die digitalen Medien pädagogisch sinnvoll zur Vermittlung von globa- len Problemen nutzen können. Die Konferenz richtet sich an Vertreter von NGOs, Lehrer und Lehramtstudenten.</p>
<p>25. – 26. 5. 2012 Passau: International House Prof. Dr. Elias Jammal (OIS Heilbronn): Elias. jammal@hs-heilbronn .de / Prof. Dr. Stephan Wolting (Uni Poznan): wolting@amu.edu.pl</p>	<p>Kultur und Kollektiv</p>	<p>Tagung zu Ehren von Klaus P. Hansen. Vorträge zu „Multikollektivität“ (Rathje, Bandt), Multikol- lektivität und Religion (Tenzer), Diversität (Moosmüller, Gröschke), Achtsamkeit und Affiliation in der interkultu- rellen Zusammenarbeit (Strohschneider), Akademische Stile und Wissensgenerierung (Wolting), Von der Sprachvergessenheit der Interkulturalisten (Erhardt), Kultur, Nation, Recht (Marschelke), Pankollektive Forma- tionen (Scheffer).</p>
<p>29. – 31. 5. 2012 Berlin Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften (info@panberlin.de, Tel. 030-486 285 40, http://www.panberlin.de) in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung.</p>	<p>Konflikt und Konkurrenz: Deutsch-polnische Bezie- hungsgeschichte im Fußball. Ein historisches Symposium aus Anlass der Euro 2012 in Polen und in der Ukraine</p>	<p>Die enge deutsch-polnische Nachbarschaft hat schon im 19. Jahrhundert zu spezifischen Sportbeziehungen ge- führt, die die schwierige deutsch-polnische Geschichte reflektierten und begleiteten. Der moderne Sport, der sich im 20. Jahrhundert in beiden Ländern rasant entwickelte, führte dann zu kaum bekannten deutsch-polnischen Konkurrenzen Auch im Sport stehen die Zeichen bei aller Konkurrenz auf gute Nachbarschaft. Im Vorfeld der EURO 2012 ist es an der Zeit, historisch kompetent mit dieser Konferenz einen Beitrag zur deutsch-polnischen Erinne- rungskultur im Sport zu leisten.</p>
<p>17. – 4. 6. 2012 Berlin www.icd-international symposium.org</p>	<p><i>Social & Cultural Inequality: Innovative Strategies to Pro- mote Access to Human Rights and Equalize Globalization</i></p>	<p>17. Konferenz des <i>Institute for Cultural Diplomacy</i> im Rahmen seiner <i>International Symposia on Cultural Diplomacy</i> 2012. Anmeldung: http://www.culturaldiplomacy .org/ index.php?Application- Forms</p>

<p>7. – 9. 6. 2012 Washington, DC: <i>German Historical Institute</i> Jan Logemann (1607 New Hampshire Ave NW, Washington DC 20009 USA) Tel. (202) 525-3545, logemann@ghi-dc.org, http://ghi-dc.org/index.php?option=com_content&view=article&id=938&Itemid=833</p>	<p><i>More Atlantic Crossings? Europe's Role in an Entangled History of the Atlantic World, 1950s-1970s</i></p> <p>Call for papers (Abstrakt von 500 Worten und CV an logemann@ghi-dc.org) bis 1.12.2011</p>	<p>Die Beziehung zwischen Europa und den USA nach 1945 war komplizierter als es das Bild von der Amerikanisierung Europas nahelegt. Welche europäischen Impulse fanden in den USA eine Resonanz? Die Veranstalter denken u.a. an das europäische Modell der Sozialpolitik, der Städteplanung, europäische Vorstellungen auf dem Gebiet der Kultur und Ästhetik. Wie reagierten US-Amerikaner auf den wachsenden Wettbewerb Europas auf der globalen Szene? In dem „amerikanischen Jahrhundert“ ging es auch um konkurrierende Vorstellungen von Modernisierung. Unter diesen Gesichtspunkten sollen transatlantische Netzwerke von Politikern und Experten, von Intellektuellen und Geschäftsleuten, von Künstlern und Kulturmanagern, auch von Organisationen der Zivilgesellschaft konkret untersucht werden. Quelle / Info: hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=17455</p>
<p>8. 6. 2012 Bern: Universität Sacha Zala (Diplomatische Dokumente der Schweiz): sacha.zala@dodis.ch Flyer: http://dodis.ch/dds/1619 Info: hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18872</p>	<p>Die Schweiz anderswo. AuslandsschweizerInnen – SchweizerInnen im Ausland</p>	<p>Die Schweizerische Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde und den „Diplomatischen Dokumenten der Schweiz“: panel 1: Vormoderne Mobilität und Identitäten (Jon Matthieu) panel 2: Schweizerkolonien 18.-20. Jh. (Caroline Arni) panel 3: Die koloniale Schweiz, 19.-20. Jh. (Laurent Tissot) panel 4: AuslandsschweizerInnen «under construction», 19.-20. Jh. (Brigitte Studer) panel 5: Multilokale Lebensformen und Kulturpolitik, 20.-21. Jh. (Walter Leimgruber)</p>
<p>8. – 10. 6. 2012 Münster: Akad. Franz Hitze Haus Kathol.-Soziale Akad. Kardinal-von-Galen-Ring 50, 48149 MS, 0251 / Tel. –9818-0, Fax –480; info@franz-hitze.haus.de; www.franz-hitze.haus.de</p>	<p>Politik für den Frieden im 21. Jahrhundert Herausforderungen, Aufgaben, Chancen</p>	<p>Konfliktprävention durch Vereinte Nationen und Europäische Union; asymmetrische Kriege als Herausforderung für Sicherheit und Frieden; nukleare Abrüstung eine Illusion?; das Konfliktpotential der weltweiten Armut. Prof. Reinhard Meyer, Prof. Hajo Schmidt, Prof. Heinz-Günther Stobbe, in Zusammenarbeit mit: Univ. Münster (Inst. F. Politikwiss.), FernUniv. Hagen, Univ. Osnabrück (FB Intern. Beziehungen / Friedens- u. Konfliktforschung), LAG Friedenswissenschaft NRW. Tagungsgebühr 40-70€, Übernachtung 30-50€.</p>
<p>12. – 14. 6. 2012 Essen Anmeldung bis 31.5. : Fax: 0201 / 1789026, per e-mail: alleinklusive@bezev.de oder per Post: bezev, Wandastraße 9, 45136 Essen, Tel. 0201 / 17 88 963 http://www.bezev.de/anmeldungen/anmeldung-ifd-nrw-workshop.html</p>	<p><i>workshop</i> „weltwärts alle inklusive!“</p>	<p>Freiwillige mit Behinderung sind in internationalen Freiwilligendiensten deutlich unterrepräsentiert. So haben am weltwärts-Programm seit 2008 von rund 10.000 jungen Erwachsenen nur etwa 5 Freiwillige mit einer Behinderung teilgenommen. Welche Voraussetzungen müssen erfüllt werden, damit internationale Freiwilligendienste inklusiv werden? Welche Herausforderungen sehen die verschiedenen Akteure selbst? Eingeladen sind Selbstvertretungsorganisationen von Menschen mit Behinderung, ehemalige Freiwillige mit Behinderung, Partnerorganisationen (aus Osteuropa und der Dritten Welt), deutsche Entsendeorganisationen, Interessierte Einzelne.</p>
<p>13. – 15. 6. 2012 Genf www.icd-international-symposium-geneva.org</p>	<p><i>Cultural Diplomacy & Sustainable Development</i></p>	<p>2. Konferenz des <i>Institute for Cultural Diplomacy</i> im Rahmen seiner <i>International Symposia on Cultural Diplomacy 2012</i>. Anmeldung: http://www.culturaldiplomacy.org/index.php?Application-Forms</p> <p style="text-align: right;">➔ P1/12-1</p>
<p>14. – 15. 6. 2012 Rostock Sabine Huebner (Collège de France, Paris): sabine.r.huebner@gmail.com (Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19133)</p>	<p><i>The 'Mediterranean Family'. From Antiquity to the Early Modern Period</i></p>	<p>Unter Ethnologen und Historikern gibt es eine lebhafte Debatte über das Gewicht von Umweltfaktoren für die Ausprägung unterschiedlicher Varianten von Familienformen und Haushaltszusammensetzung. Die kulturvergleichende Perspektive ist dabei bisher zu kurz gekommen. Die Konferenz will eine erste Etappe auf dem Weg zur Erstellung einer Karte unterschiedlicher Familienformen im Mittelmeerraum beschreiten.</p>

<p>14. – 16. 6. 2012 Berlin: FU Michael Goebel (mgoebel@zedat.fu-berlin.de) Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19162</p>	<p><i>The West or the Rest?</i></p>	<p>Seit dem Durchbruch der <i>postcolonial studies</i> in den 1990ern herrscht eine Ratlosigkeit, wie Lateinamerika in diesen Ansatz eingefügt werden soll. In der Konferenz soll getestet werden, inwiefern die Dichotomie von <i>the West</i> und <i>the rest</i> auf Lateinamerika angewendet werden kann. Website http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/fmi/mitglieder/Wissenschaftliche_Mitarbeiterinnen_und_Mitarbeiter/goebel/English_Version2/index.html</p>
<p>18. – 19. 6. 2012 München: Universität Francesca Fiaschetti (Institut für Sinologie, LMU München, Kaulbachstraße 51a, 80539 München: F.Fiaschetti@campus.lmu.de); Julia Schneider (Institut für Universität Ghent: Julia.Schneider@UGent.be)</p>	<p><i>Political Strategies of Identity Building in Non-Han Empires in China</i></p>	<p>In diesem <i>workshop</i> geht es um die Strategien kulturell-ethnischer Differenzierung zwischen 386 und 1912. Die Empfindung der eigenen Identität und die Abgrenzung zum Anderen hin waren jeweils sowohl für die Herrschenden wie für die Beherrschten Werkzeug, um miteinander umzugehen. Für die Beherrschten konnte die Erhaltung der eigenen Identität Quelle für Wiedererwekungsbewegungen sein. Teilnehmer: Graduierte und post-graduierte Studierende der Ethnologie, Soziologie, Geschichte usw. Konferenzsprache: Englisch, Gebühren: 35 €. Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18659</p>
<p>20. – 22. 6. 2012 Berlin www.iscdie.org</p>	<p><i>Political & Economic Inequalities: Bridging the Gap between Civil Society and the Public & Private Sectors</i></p>	<p>3. Konferenz des <i>Institute for Cultural Diplomacy</i> im Rahmen seiner <i>International Symposia on Cultural Diplomacy 2012</i>. Anmeldung: http://www.culturaldiplomacy.org/index.php?Application-Forms</p>
<p>22. – 23. 6. 2012 München: Internationales Graduiertenkolleg „Religiöse Kulturen im Europa des 19. Und 20. Jahrhunderts“, Ludwig-Maximilians-Universität München / Historisches Seminar, IGK „Religiöse Kulturen“, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München, 089 / 2180 – 5544, –16463, igk@lrz.uni-muenchen.de</p>	<p>Religiöse Vielfalt auf dem Land. Das östliche Europa im 19. Jahrhundert</p> <p>Call for papers bis 31.1.2012 Abstracts sowie kurzer cv an Heiko Schmidt und Heiner Grunert</p>	<p>Europas ländlichen Regionen sind in vielfältiger Weise durch jahrhundertlanges multikonfessionelles und mehrsprachiges Zusammenleben geprägt. So zeichnet sich das östliche Europa durch viele konkurrierende Auslegungen, Traditionen und Konfessionen der großen monotheistischen Religionen auf dem Land aus. So sind z.: B. die sog. Haarschurpatenschaften im 19. Jahrhundert in der Herzegowina, bei denen Muslime in Anwesenheit orthodoxer Priester Paten serbisch-orthodoxer Kinder werden konnten, erstaunlich, wenn in anderen Dörfern religiöse Verbote bestehen konnten, die Häuser Andersgläubiger auch nur zu betreten. Wie und in welchen Entwicklungslinien wurden Kollektive entlang sich wandelnder konfessioneller Grenzen auf dem Dorf konstruiert? ist denn eine der Kernfragen, die verfolgt werden. Welche Formen der Interaktion, Abgrenzung und Kommunikation gab es?</p>
<p>22. – 23. 6. 2012 Durham Ruth Wittlinger (The Al-Qasimi Building, Elvet Hill Road, Durham, DH1 3TU, UK): ruth.wittlinger@durham.ac.uk Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18331</p>	<p><i>Ethnic German Diaspora in Central and Eastern Europe and in the former Soviet Union</i></p> <p>Call for papers bis 31.3.2012 (abstract 250 Worte, kurzer Lebenslauf, Veröffentlichungsliste)</p>	<p>In den 1980er und 90er Jahren wanderten über 3 Mill. „ethnische Deutsche“ aus Osteuropa aus. Wie ist es heute um die deutsche Diaspora in Ost- und Mitteleuropa bestellt? Einige gehen auch wieder zurück. Was bedeutet „Deutschsein“ in den verbliebenen Gemeinschaften? Wie gestalten sich ihre Beziehungen zu Deutschland, zu den neuen Staaten und zu anderen ethnischen Gemeinschaften? Gefragt wird nach den <i>notions of belonging</i> in der Zeit nach diesen massenhaften Migrationen. Unterkunft und Verpflegung für Referenten übernimmt die Universität Durham.</p>
<p>22. – 24. 6. 2012 Bonn-Röttgen EED-Referat Fachkräfte / Kursverwaltung (Tel. 0228 / 8101-2522 anmeldung@eed.de)</p>	<p>Grenzenlose Welt? Folgen der Globalisierung in Nord und Süd</p>	<p>Der Ergänzungskurs vermittelt Basiswissen zur Struktur und Wirkung einer Weltwirtschaftsordnung, die im Dienst der „Globalisierung“ die reichen Nationen reich, die meisten der armen Länder jedoch arm sein lässt. Vorgestellt und diskutiert werden insbesondere Projekte, in denen der EED sich in Kooperation mit anderen Organisationen für einen fairen Welthandel einsetzt.</p>

<p>26. – 28. 6. 2012 Washington www.icd-international-symposium –geneva.org</p>	<p><i>Cultural Diplomacy, National Security and Global Risks: The Use of CD to Bridge the Gap between Civil Society and the Public & Private Sectors in an Age of Digital Diplomacy</i></p>	<p>4. Konferenz des <i>Institute for Cultural Diplomacy</i> im Rahmen seiner <i>International Symposia on Cultural Diplomacy 2012</i>. Anmeldung: http://www.culturaldiplomacy.org/index.php?Application-Forms</p> <p style="text-align: right;">← P1/12-1</p>
<p>28. – 30. 6. 2012 Portsmouth CEISR, University of Portsmouth, Portsmouth, UK: 0044 / 9284 2215 (Wolfram.Kaiser@port.ac.uk), http://www.port.ac.uk/research/ceisr. Originaltext in Englisch: //hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=16229</p>	<p><i>Towards a European Society. Transgressing Disciplinary Boundaries in European Studies Research</i></p>	<p>Nach Meinung der Veranstalter, dem <i>Centre for European and International Studies Research</i>, spielt in nahezu jedem ökonomischen, sozialen, politischen und kulturellen Lebensbereich heutzutage Europa mit. Sie wollen sich an der Europäisierung der Forschung über Europa beteiligen und fragen u.a. nach dem Verhältnis von Lokalem und Regionalem in Europa („Einheit in der Vielfalt“?) und danach, ob Sprachunterschiede die Europäisierung behindern, ob Museen, Theater und Kino die Hochkultur transnationalisieren oder die Populärkultur zu einer Banalisierung auf europäischem Niveau führt. Eine Frage lautet: „Changing the Other: Europe in the world“.</p>
<p>28. – 30. 6. 2012 Dornburg bei Jena: Altes Schloss Dornburg Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts: Friedrich-Schiller-Univ, Historisches Institut, Fürstengraben 13, 07743 Jena (03641 / 944458, 944452), jena.Center@uni-jena.de.</p>	<p><i>Toward a New Moral World Order?</i> <i>Menschenrechtspolitik und Völkerrecht seit 1945</i></p>	<p>Seit kurzem mehrten sich empirische Studien über die Rolle internationaler Organisationen, die Herausbildung globaler Menschenrechtsdiskurse und die Interventionen zivilgesellschaftlicher Akteure. Die Tagung will zu einer Historisierungsdebatte beitragen, die der Entwicklung der Menschenrechte seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs in unterschiedlichen Kontexten auf die Spur zu kommen sucht. Teilnahme nur nach bestätigter Anmeldung bis 15.6.2012 per e-mail. http://www.jenacenter.uni-jena.de/Veranstaltungen.html (http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19089)</p>
<p>28. – 30. 6. 2012 Portsmouth Wolfram Kaiser (University of Portsmouth, SSHLS, Milldam, Burnaby Road, Portsmouth PO1 3AS, England): wolfram.kaiser@port.ac.uk. Programm und Registrierung zur Teilnahme: http://www.port.ac.uk/research/ceisr.</p>	<p><i>Towards a European Society? Transgressing Boundaries in European Studies Research</i></p>	<p>Wenige Fragen können heutzutage rein national betrachtet werden. Die Forschung hat über das Politische hinaus die vielfältigen Dimensionen der europäischen Gesellschaften entdeckt. In diesem Geist wird die Konferenz Akademiker and „Praktiker“ aus einem breiten Spektrum von der Soziologie über Politologie und die Politik der Internationalen Beziehungen, Geschichte bis Linguistik und <i>gender studies</i> zusammenbringen. Unter den Teilnehmern Kiran K. Patel, Martin Kohlrausch, Tanja Börzel, Giacomo Ferrari, Thomas Risse. Themen u.a.: EU-Beamte, Elites, Experten; <i>The European Idea, Africa and Decolonisation</i>; EU-Außenpolitik; Rolle und Einfluss von Interessengruppen, von Medien; Europa und der kosmopolitische Bürger.</p>
<p>29. 6. – 1. 7. 2012 Greiz: Oberes Schloß Technische Universität Chemnitz: Institut für Europäische Geschichte / Europäische Regionalgeschichte (09107 Chemnitz), milos.reznik@phil.tu-chemnitz.de bzw. ulla.baumann@phil.tu-chemnitz.de Quelle: j-stuebner@gmx.de sowie: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18234</p>	<p>Migrationsprozesse im Grenzraum in Vergangenheit und Gegenwart. Tagung im Rahmen der „Greizer Kolloquien“. Technische Universität Chemnitz (Professur für Europäische Regionalgeschichte) in Zusammenarbeit mit „Dialog mit Böhmen“ e.V., dem Staatlichen Archiv Cheb (Eger) und dem Verein „Antikomplex“, Prag</p>	<p>In einer langfristigen und vergleichenden Sicht sollen die regionalen Aspekte von „großen“ und „kleinen“ Migrationsprozessen vor allem im mitteldeutsch-böhmischen Grenzraum diskutiert werden. Die Aufmerksamkeit gilt der Zeitspanne von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Gefragt wird, welche spezifischen Probleme und Folgen grenzüberschreitende(n) Migration(en) innerhalb der grenznahen Regionen hatte(n), welche Strategien, Erwartungen und Konsequenzen mit diesen Migrationen verbunden waren. Zu fragen wäre etwa, welche Implikationen dies für die individuellen und kollektiven Identifikationsprozesse, die gegenseitigen Wahrnehmungen von verschiedenen Gruppen sowie für Prozesse der sozialen und kulturellen Aushandlung bei der Konstituierung teilweise neuer lokaler Gesellschaften hatte.</p>

<p>30. 6 – 1. 7. 2012 Berlin: FU sabineschmidtke@gmail.com; Information zur <i>Research Unit Intellectual History of the Islamicate World</i>: http://www.facebook.com/pages/Research-Unit-Intellectual-History-of-the-Islamicate-World/120655678037693</p>	<p><i>Linking Multiple Perspectives: Textual Approaches to the Intellectual History of the Islamic World</i></p>	<p>Doktoranden und Postdoktoranden der Islamwissenschaft, die textbasiert zur Geistesgeschichte der islamischen Welt forschen, treffen sich, um Herausforderungen v.a. methodischer Art auf ihrem Arbeitsfeld zu diskutieren, den kritischen Umgang mit Quellen und verschiedene Perspektiven in ihrer Forschung. Der Schwerpunkt wird in der vorislamischen Zeit liegen, aber auch die Gegenwart wird berührt.</p>
<p>2. – 3. 7. 2012 Bielefeld: ZiF <i>Centre for InterAmerican Studies</i> (Universität Bielefeld, PLZ 33501, Postfach 100131, Tel. 0521 / 106-4328, summerschool-ethnicity@uni-bielefeld.de, http://www.uni-bielefeld.de/cias/summerschool/summerschool.html)</p>	<p><i>Mobilizing Ethnicity — Competing identity politics in the Americas: Past and Present</i></p>	<p>Das Kompetenznetz Lateinamerika veranstaltet diese Konferenz im Anschluss an die Sommer-Schule des BMBF-<i>Research Network for Latin America</i>. „Identitätspolitik“ wurde in den 1990er Jahren global und dehnte sich als soziale Praxis n auf die Gebiete von Ökonomie, Recht, Ökologie und Medizin aus. Thema der Konferenz ist der fortdauernde Kampf um die Prinzipien und Grenzen von sozialer Inklusion und politischer Partizipation in den Amerikas unter Berücksichtigung von Geschichte und Gegenwart. Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18127 Konferenzsprachen: Englisch, Spanisch</p>
<p>2. – 3. 7. 2012 Berlin Claudia Rauhut: Lateinamerika-Institut, Rüdesheimer Str. 54-56, 14197 Berlin, Tel. 030 / 838 55463, -4 (rauhut@zedat.fu-berlin.de) / Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18305</p>	<p><i>Crossroads of the World: Transatlantic Interrelations in the Caribbean</i></p>	<p>Hochgradig globalisierte Region, ist die Karibik seit der europäischen Kolonisation und dem Sklavenhandel von mannigfachen Migrationswegen geformt, oft beschrieben als ein Paradigma für die globalisierte Moderne. Mit einer Unmenge verschiedener Kulturen, Sprachen, Religionen hat die Karibik auch andere Teile der Welt geprägt. Eine Reihe von interkulturellen Akteuren, z.B. Religionsagenten, Arbeitsmigranten, Vaganten, bieten noch viel Forschungsstoff. So entbinden die Überschneidungen von Afrika, Europa, Asien und der zwei Amerikas immer neue Praktiken in kolonialen und postkolonialen Kontexten.</p>
<p>5. – 7. 7. 2012 Mainz Stresemann-Gesellschaft e.V. & Gutenberg-Universität, Neueste Geschichte; Lehrstuhl Prof. Dr. Andreas Rödler: Andreas Lutsch M.A., Jakob Welder-Weg 18 (Philosophicum), 55099 Mainz (lutsch@uni-mainz.de)</p>	<p>Denk‘ ich an Europa... Konzeptionen von ‚Europa‘ und Europapolitik seit der Zwischenkriegszeit. Stresemann-Werkstatt 2012</p>	<p>In drei Panels thematisiert die Werkstatt die Geschichte der europäischen Verständigung und Integration, die in der Zwischenkriegszeit mühsam mit einer „europäischen Idee“ begann und nach 1945 konkrete Gestalt annahm – ein Prozess, der bis heute keinen Abschluss gefunden hat. Die Erörterung der Frage, welchen Paradigmen, Interessen und Zielen solche Konzepte von ‚Europa‘ verpflichtet waren, wird im Zentrum stehen. Eingeladen sind Doktorandinnen und Doktoranden sowie PostDocs der Geschichtswissenschaft, der Sozialwissenschaften und der Rechtswissenschaft, die einen Tagungsbeitrag leisten wollen. Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=17715</p>
<p>6. – 8. 7. 2012 Heidelberg: Karl–Jaspers–Zentrum für Transkulturelle Forschung Prof. Harald Fuess (Heidelberg) / Dr. Martin Dusing (Newcastle): dusing@asia-europe.uni-heidelberg.de (http://www.asia-europe.uni-heidelberg.de/)</p>	<p><i>The Asia–Pacific Maritime World: Connected Histories in the Age of Empire</i></p>	<p>Der Exzellenzcluster „Asien und Europa im globalen Kontext“, ein interdisziplinärer Forscherverbund an der Universität Heidelberg (etwa 300 Wissenschaftler), untersucht kulturelle Austauschprozesse zwischen Asien und Europa aus einer globalen Perspektive. Diese Konferenz thematisiert die maritimen Verbindungen zwischen zwei Großregionen, nämlich der „Pazifischen Welt“ und dem Raum, der häufig als das „ostasiatische Mittelmeer“ bezeichnet wird, statt globale Räume wie etwa den Indischen Ozean oder die „Atlantische Welt“ oder das „Mittelmeer“ als Blöcke nebeneinanderzustellen. Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18097</p>

<p>17. – 22. 7. 2012 Toruń Adam Jarosz, ul. Bato-rego 39L, 87-100 Torun, Polen (cgs@umk.pl)</p>	<p><i>1st Copernicus Graduate Summer School</i> <i>Models of European Civil Societies. Transnational Perspectives on Forming of Modern Societies in Central Europe</i></p>	<p>Das Seminar ist Teil des Projektes "<i>Central Europe in 21st Century. Politics – Society – Identity</i>" und wird finanziell unterstützt vom <i>Visegrad Fund</i>, der Stadt Toruń sowie der <i>German-Polish Foundation for Science</i>. Nachwuchsforscher arbeiten unter der Anleitung erfahrener Wissenschaftler aus mehreren Ländern interdisziplinär. Die Ergebnisse sollen publiziert werden. Sprachen: Englisch, Deutsch.</p>
<p>17. – 31. 7. 2012 Jerusalem: Hebrew University Sharon Gordon. Anmeldungen bis zum 30.5. unter: summeracademy.jhre@mail.huji.ac.il</p>	<p><i>Jewish Spaces as Spaces 'in between' in a polycentric political, legal and social Polity.</i> <i>4th Summer Academy of the Research Cluster 'The Jewish Holy Roman Empire'</i></p>	<p>Die Tagung geht der Frage nach, in welchem Umfang das Heilige Römische Reich Deutscher Nation und nicht so sehr die einzelnen Staaten darin in übergreifender Weise die Existenz der Juden in der Politik, im Handel und im Rechtsleben strukturierte und wie sich in dieser Dimension die Ansichten über die Juden und das Judentum entwickelten.</p>
<p>20. – 21. 7. 2012 Bremen: Jacobs University Torsten Weber, Universität Freiburg / Stefan Hübner MA. (s.huebner@jacobs-university.de) Info: hsozkult.geschichte.huberlin.de/termine/id=18667</p>	<p><i>Identity and the Nation in 20th Century Asia</i></p>	<p>Es geht um den Prozess der Ausformung von Gruppenidentitäten im 20. Jh. in Asien. Daran haben nicht nur westlicher und japanischer Kolonialismus mitgewirkt, sondern z.B. auch das <i>nation-building</i>, der Kalte Krieg und verschiedene Ideen von „Pan-Asianismus“. Ansätze der „transnationalen“ und „Globalgeschichte“ haben inzwischen eine Menge von Untersuchungen zur kollektiven Identität hervorgebracht. Was aber heisst „asiatisch“? Der <i>workshop</i> will die vielfältigen Beziehung zwischen lokalen und nationalen Identitäten auseinandersetzen.</p>
<p>6. – 10. 8. 2012 Prag Luise Fischer (University of Edinburgh): L.Fischer@sms.ed.ac.uk / Dean W. Bond (Department of Geography & Planning, University of Toronto, Sidney Smith Hall, 100 St. George Street, Room 5012, Toronto, Ontario M5S 3G3 (dean.bond@utoronto.ca).</p>	<p><i>Geography and Religion: Investigating the Historical Geographies of a Connection</i></p>	<p>Theoriebildung in der Geographie und Religion waren lange Zeit miteinander verbunden. Die 15. Internationale Konferenz der Historischen Geographie geht den Fragen der Verknüpfung von Religion und lokalem geographischem Diskurs nach: z.B. Geographie und Religion zu Zeiten der Reformation und der Aufklärung, die geographische Darstellung von Religionsgrenzen, die Geographie von Religionskriegen, Religion und Geographie an den Höfen, in der missionarischen Praxis. Zur 15th International Conference of Historical Geographers: http://www.ichg2012.cz/en/welcome; Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18177</p>
<p>19. – 25. 8. 2012 Marburg Dr. Heidi Hein-Kircher (heidi.hein-kircher@herder-institut.de oder: forum@herder-institut.de) Gisonenweg 5-7, 35037 Marburg, Tel. 06421 /184-110, -194, http://www.herder-institut.de</p>	<p>Migration und Integration in europäischen Gesellschaften des 19. und 20. Jahrhunderts Sommerakademie des Herder-Instituts</p>	<p>Die Migrationen beeinflussten nicht nur die Identität der Migranten, sondern auch die aufnehmenden Gesellschaften, die sich mit den Migranten auseinandersetzen mussten; ebenso das kollektive Gedächtnis ihrer sozialen Großgruppe. Die Sommerakademie setzt sich zum Ziel, die aktuellen Forschungsparadigmen zur Migrationsforschung zu hinterfragen. Im Zentrum stehen die auslösenden Faktoren von Migrationen und die Rolle und Bedeutung der nationalen, konfessionellen, sprachlichen Erfahrung von Migration und Integration (oder der Versuche von Integration) für Individuen und Gesellschaften.</p>

<p>Sept. 2012 Frankfurt a. M. Sabina Horber (Kompetenzzentrum Kulturelle Topographien Nadelberg 6 CH-4051) ePost und Information sabina.horber@unibas.ch; http://kultop.unibas.ch/en/training/summer-school Informationen bei: http://kultop.unibas.ch/en/training/summer-school</p>	<p style="text-align: center;"><i>Shaping Europe: Contested Spaces</i></p>	<p>Die Sommerschule blickt in die Zeit, als die Werte, Institutionen und Grenzen dessen, was heute Europa genannt wird, entstanden, und fragt, wie Individuen, Gruppen und Institutionen die Räume, in denen sie lebten, geformt haben und sie durch den Austausch von Ideen, Texten, Bildern und durch Inklusions- und Exklusionsakte aushandelten.</p> <p>Mit Unterstützung des Zentrums zur Erforschung der Frühen Neuzeit (Universität Frankfurt/Main, Susanne Scholz)</p>
<p>10. – 13. 9. 2012 Florenz: Villa Schifanoia Francesca Parenti: via Boccaccio 121, Florence I-50133 (francesca.parenti@eui.eu)</p>	<p style="text-align: center;"><i>Summer School at the European University Institute</i></p>	<p>Das <i>Department of History and Civilization</i> des Europäischen Hochschulinstitut lädt alle, die über Europa arbeiten und der Meinung sind, dass nationale Geschichtsschreibung nur sehr begrenzten Wert hat, und die hinter die Fassade der Nation schauen wollen, ein.</p> <p>Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19127 sowie: www.eui.eu/DepartmentsAndCentres/HistoryAndCivilization/SummerSchool/Index.aspx Seminarsprache ist Englisch. Anmeldefrist: 30.5.</p>
<p>12. – 14. 9. 2012 Neubiberg: Universität der Bundeswehr Walter Demel (Universität der Bundeswehr München, 85577 Neubiberg): walter.demel@unibw.de, Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18194</p>	<p style="text-align: center;"><i>Constructions of Race and Racism in East Asia: East—West Perspectives</i></p>	<p>Tagung gemeinsam mit Rotem Kowner (Universität Haifa).</p> <p>Im Anschluss an das von Walter Demel und Rotem Kowner herausgegebenen Buches <i>Race and Racism in Modern East Asia: Western Constructions and Eastern Reactions</i> (Brill, 2012) sollen die Ursprünge des modernen Rassismus und ihre Verbindung zu indigenen und externen Perspektiven diskutiert werden (Nationalismus und Rassismus, Rassenstheorien in a transnationaler Perspektive, rassistische Einstellungen und Auto- und Heterostereotype, rassistische Einstellungen und <i>gender</i>).</p>
<p>13. 9. 2012 Edinburgh: Universität Lara Day Benjamin (University of Edinburgh): l.day.benjamin@ed.ac.uk (http://www.hss.ed.ac.uk/conferences/cultural_narratives_conference/)</p>	<p style="text-align: center;"><i>Cultural Narratives of race in the German Empire: 1871-1945</i></p>	<p>Über die politischen Zäsuren hinweg hat sich der Rassediskurs in der deutschen Geschichte erhalten. Der <i>workshop</i> will seine Kontinuitäten und Brüche im 19. und 20. Jh. diskutieren und die gegenseitigen Einflüsse von Rasetheorien und allgemein verbreiteten „kulturellen Narrativen“ untersuchen. Durch eine Auffächerung des monolithisch erscheinenden Konzeptes „Rasse“ soll zu einem besseren Verständnis der Deutschen und ihrer Nation beigetragen werden.</p> <p>Die <i>keynote lecture</i> hält Tina Camp (Barnard College).</p>
<p>17. – 18. 9. 2012 Würzburg Renata Skowronska (Polnische Historische Mission an der Universität Würzburg, Am Hubland, 97074 Würzburg): r.skowronska@uni-wuerzburg.de (http://historicus.umk.pl/pmh/strona/?hl=de_DE). Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18435</p>	<p style="text-align: center;">Eine Quelle ständiger Missverständnisse? Selbst- und Fremdwahrnehmungen im Spiegel des polnischen und deutschen autobiographischen Schrifttums im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit (15.-18. Jh.)</p>	<p>Die Polnische Historische Mission in Zusammenarbeit mit der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und der Nikolaus-Kopernikus-Universität (Toruń): Die Absicht der Organisatoren der Konferenz ist es, individuelle Interpretationen und Bewertungen der Welt auf der Basis der erhalten gebliebenen Quellen persönlicher Natur (sog. <i>silva rerum</i>, Memoiren, Tagebücher, Autobiographien, Korrespondenz) sowie die Diskussion über den Bedarf ihrer Verfasser an das eigene kulturelle Identitätsverständnis und die Erkenntnis der Mentalität und Bräuche der Bevölkerung anderer Regionen darzustellen.</p> <p>Keine Tagungsgebühr. Die Organisatoren begleichen die Übernachtungskosten. Die Veröffentlichung der Tagungsbeiträge ist geplant im „Bulletin der Polnischen Historischen Mission“</p>

<p>19. – 22. 9. 2012 Göttingen Michael Dickhardt (DORISEA, Berliner Straße 28, 37083 Goet- tingen, 0551 / 3920154, mdickha@gwdg.de) Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18643</p>	<p><i>Religion, Place and Modernity in East and Southeast Asia. Comparative Perspectives on the Placing of Religion in the Context of Modernity</i></p> <p>Call for papers http://www.dorisea.de/en/node/540</p>	<p>Eine Tagung des <i>Competence Network „Dynamics of Religion in Southeast Asia“</i> (DORISEA) an der Univ. Göttingen. Die Kritik am herkömmlichen der Konzept Säkularisation hat zu einem neuen Verständnis des Verhältnisses von Religion und Moderne geführt. Es ist die Frage aufkommen, ob Religion auch im asiatischen Raum als ein genuin modernes Phänomen gelten kann. Was eigentlich ist „Religion“? Dieser Frage nähert sich der workshop, indem er nach dem Ort der Religion fragt.</p>
<p>20. – 22. 9. 2012 Graz: <i>Institut für Volkskunde und Kulturanthropologie, Universität</i> dunja.sporrer@edu.uni-graz.at http://www.uni-graz.at/johanna.rolshoven/CfP.Pdf Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18296 ← T1/11-4</p>	<p>Mobilitäten. Für einen Paradigmenwechsel in der Tourismusforschung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Welche neuen Fragestellungen und Problemfelder und methodologischen Implikationen ergeben sich, wenn wir touristische Praxen unter der Perspektive spätmoderner Mobilitäten verstehen? - Hat eine eigenständige Tourismusforschung Zukunft, oder überlebt sie nur als Teilgebiet der Mobilitäts-, Migrations-, Wirtschafts-, Transnationalisierungsforschung ? - Auf welchen indigenen Feldern bewährt sich nach wie vor eine historisch motivierte und kulturalanalytische Tourismusforschung? - Welche aktuellen empirischen Felder sind Herausforderungen, um lebensweltliche überschneidungs- und Entgrenzungsszenarien abzubilden?
<p>21. – 22. 9. 2012 Aachen: RWTH Rüdiger Haude: Historisches Institut, RWTH Aachen, Tel. 0241 / 80-26053, Ruediger.Haude@rwth-aachen.de, www.histinst.rwth-aachen.de/aw/cms/HISTINST/Zielgruppen/neuzeit/personen/ablagestruktur/~vls/pd_dr_phil_ruediger_haude/?lang=de, Info://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18485</p>	<p>Region – Europa – Nation? Kollektive Identitäten an Grenzen: Deutschland, die Niederlande und Belgien im 20. Jahrhundert</p> <p>Call for papers : Vorschläge für Beiträge zum 4. ADNG-Workshop in Form von kurzen Exposés geplanter oder laufender Projekte, auf Deutsch, Niederländisch oder Englisch (<i>papers</i> oder <i>posters</i>) bis spätestens 1. Juni 2012 als pdf-Datei an: Ruediger.Haude@rwth-aachen.de</p>	<p>Der Arbeitskreis Deutsch-Niederländische Geschichte lädt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein, ihre grenzüberschreitenden Forschungsprojekte auch grenzüberschreitend zu präsentieren und zu diskutieren. In historischer Perspektive lässt sich heute untersuchen, inwieweit Grenzen als "Marker der Identität" (Malcolm Anderson) die beiderseits lebenden Menschen voneinander trennen, oder unter welchen Umständen ein verklammerndes "<i>borderland milieu</i>" (Oscar Martínez) die Identitätsbildung dominiert. Inwiefern und wo gibt es im deutsch-niederländisch-belgischen Grenzraum Ansätze eines "europäischen Gedächtnisses" (Etienne François); oder hat Europäisierung das Bewusstsein der Menschen noch gar nicht erreicht? Sind transnationale oder transregionale Identitäten auf gemeinsame Gründungsmythen angewiesen, oder auf "Zukunfts-Mythen" (Nicole Ehlers)?</p>
<p>26. – 29. 9 2012 Frankfurt (O.) / Slubice (PL) Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger; Professur für Denkmalkunde, Collegium Polonicum; Europa-Universität Viadrina: Dr. Drejer (sek-konferenz@europa-uni.de); Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18393</p>	<p>Kulturerbe und Aneignungsprozesse in deutsch-polnischen Kontakträumen</p>	<p>Die jetzigen polnischen Westgebiete wurden mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs einem bis dahin beispiellosen "<i>social engineering</i>" unterzogen. Die Umsetzung des Potsdamer Abkommens führte zum Transfer von Millionen von Menschen. Erst seit der Aufhebung der politischen Deutungshoheit über die Geschichte 1989 können die Postmigrationsgesellschaften Westpolens die Identität ihrer Heimatregionen auf neuen Grundlagen rekonstruieren. Dass sie dies auch äußerst aktiv tun, zeigten zahlreiche deutsch-polnische regionale Initiativen der letzten Jahre. Die Tagung will daher anhand einiger übergeordneter Fragestellungen den sozialen und kulturellen Kontext der Denkmalerhaltung aus einer interdisziplinären Perspektive erörtern. Tagungssprachen sind Deutsch oder Englisch.</p>

<p>28. – 30. 9. 2012 Wustrau am Ruppiner See: Deutsche Richterakademie Matthias Peitsch (peitsch@forum-justizgeschichte.de), Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18586 Forum Justizgeschichte e.V.: http://www.forum-justizgeschichte.de</p>	<p>'Ausländer' und die deutsche Justiz — die dritte Gewalt und Migration in fünf deutschen Systemen</p>	<p>Mit dem Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz von 1913 wurde im Kaiserreich erstmals für das gesamte damalige Reich das Staatsangehörigkeitsrecht entsprechend einer Nationenbildung auf "blutsmäßiger" Grundlage geregelt. Erst 1998 wurde diese Idee offiziell aufgegeben. Die Veränderungen in diesen mehr als acht Jahrzehnten spiegeln sowohl das sich ändernde Verständnis von Zugehörigkeit als auch die Kontinuitäten in der Konzeption von "Staatsvolk" und "Ausländer" wider. Der Justiz kommt hierbei die Rolle zu, die sich wandelnden Anschauungen über das "wir" und "die Anderen" in der täglichen Praxis umzusetzen. Dieser Akteur Justiz und sein Umgang mit "Ausländern" vom Kaiserreich bis zum heutigen Tage soll auf der Tagung des "Forums Justizgeschichte e.V." untersucht werden.</p>
<p>3. – 6. 10. 2012 Linz: Johannes Kepler Universität Institut für Neuere Geschichte und Zeitgeschichte (Altenbergerstraße 69, 4040 Linz), Tel: +43 / 732 / 2468-8358 (Aleksandra Bozic), email: zeitgeschichtetag2012@jku.at (http://zeitgeschichtetag.jku.at)</p>	<p>'Grenzenlos'. 9. Österreichischer Zeitgeschichtetag</p> <p>Call for papers bis 29. 2 2012 Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=17464</p>	<p>Die Thematik von Grenzen wird aus einem breiten interdisziplinären Blickwinkel beleuchtet. Zur näheren Strukturierung dienen die drei Säulen des Linzer Instituts für Neuere Geschichte und Zeitgeschichte, das sich in den letzten Jahren verstärkt in den Bereichen Kulturwissenschaft, Politische Bildung und <i>global studies</i> positioniert. Unter dem ersten Aspekt werden Fragen nach dem erlaubten / erwünschten / tabuisierten Überschreiten von Grenzen in Kunst, Kultur und Wissenschaft gestellt. Die Erosion gesellschaftlicher Transformationskonzepte wird unter dem Schlagwort "Verlust des Politischen" thematisiert. Bei einer global orientierten Zeitgeschichtsforschung gilt es, auch innerhalb der wissenschaftlichen <i>community</i> "Grenzen im Kopf" aufzubrechen.</p>
<p>12. – 13. 10. 2012 Berlin: Virchow-Klinik Meike Schwarz (meike.schwarz@berlin.msf.org) Ärzte ohne Grenzen e.V. Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin (Tel. 030 / 700 130 237, Fax –340)</p>	<p>14th Humanitarian Congress: Ethical Dilemmas in Humanitarian Action</p>	<p>Veranstalter: <i>Médecins Sans Frontières</i>, <i>Médecins Du Monde</i>, das Deutsche Rote Kreuz, the <i>Berlin Chamber of Physicians</i> sowie die Charité–Berlin. Programm und biographische Informationen über die Referenten: www.humanitaererkongress.de Die Registrierung wird im Juni 2012 beginnen.</p>
<p>19. – 20. 10. 2012 Basel: Kollegienhaus Bianca Hoenig / Hannah Wadle sehnsuchtsorte@gmx.de</p>	<p>Eden für jeden? Touristische Sehnsuchtsorte in Mittel- und Osteuropa (vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart)</p>	<p>Workshop des Lehrstuhls für Osteuropäische Geschichte an der Universität Basel und der <i>School of Social Sciences (Social Anthropology)</i> an der Universität Manchester ☛ T1/12-1</p>
<p>19. – 20. 10. 2012 Cincinnati: University Vanessa Plumly und Sasha Parks (Department of German Studies, University of Cincinnati): PO Box 210372, Cincinnati, OH 45221-0372 fogs.editor@gmail.com</p>	<p>Wanna Race?: Constructions and Contestations of "Race" in German Cultural History</p> <p>Call for papers bis 1. 6. 2012 Vanessa Plumly und Sasha Parks bitten um <i>abstracts</i> von 250-300 Worten entweder in Englisch oder in Deutsch als <i>MS Word attachment</i> an:</p>	<p>„Rasse“ war seit dem Mittelalter eine Metapher, um das Andere / den Anderen auszugrenzen – angefangen bei den „Mohren“, dann den Zigeunern, über Südwestafrika und schließlich bis zu den „Juden“; von Kant über Herder und Hegel bis Darwin. Die Konferenz will untersuchen, wie Stereotype und soziale Konstrukte, die den Begriff „Rasse“ bevölkerten, in den deutschsprachigen Ländern aus- und weitergedacht worden sind. ☛ F2/12-1</p>

<p>25. – 27. 10. 2012 München Dr. Fabian Klose (Historisches Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München): Fabian.Klose@lrz.uni-muenchen.de</p>	<p><i>The Emergence of Humanitarian Intervention. Concepts and Practice in the 19th and 20th Century.</i></p> <p><i>Annual Meeting of the Arbeitskreis Historische Friedensforschung</i></p>	<p>Nachdem "humanitarian intervention" seit Irak 1991 und Jugoslawien 1992 in der internationalen Politik ein verbreitetes Mittel geworden ist, ist die Frage zu lösen, ob man Menschenrechte legitimerweise mit militärischer Gewalt durchsetzen kann. Der Arbeitskreis will diese Frage mit historischer Tiefenschärfe und interdisziplinärer Kompetenz angehen. Die Ergebnisse der Verhandlungen sollen in der Reihe "Frieden und Krieg — Beiträge zur Historischen Friedensforschung" veröffentlicht werden. Quelle: hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id= 16921</p>
<p>15. – 17. 11. 2012 Warschau Jens Boysen: 00-540 Warszawa, Al. Ujazdowskie 39, Tel. +4822 / 5258312, 5258337 (boysen@dhi.waw.pl), Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=19120</p>	<p>Bilder vom Anderen in Mittel- und Osteuropa. Kontinuität und Wandel wechselseitiger Wahrnehmungen zwischen 1968 – 1989</p> <p>Call for papers bis 15. 6. 2012 Themenvorschläge werden an die Adresse: Deutsches Historisches Institut Warschau, z. Hd. Dr. Jens Boysen, Aleje Ujazdowskie 39, PL-00-540 Warszawa erbeten (e-mail: neighbours@dhi.waw.pl)</p>	<p>Auf der geplanten Konferenz sollen die Veränderungen der "Bilder vom Anderen" sowohl im eigenen Land als auch gegenüber dem Ausland zwischen der Niederschlagung des Prager Frühlings 1968 und dem Fall der kommunistischen Regime in Mittel- und Osteuropa 1989 nachgezeichnet werden. Mit dem Begriff des Anderen sind andere soziale Schichten, Gruppen und Individuen gemeint, die für den jeweiligen Betrachter relevant waren. Die Perzeption "Anderer" war einerseits die Folge von Erfahrung und Erinnerung, andererseits prägten die so konstruierten Bilder weitere Phasen der Wahrnehmung.</p>
<p>16. – 17. 11. 2012 Bonn: Evangelische Akad. im Rheinland, Mandelbaumweg 2 (PLZ: 53177) Tagungssekretariat Mo. – Fr. 9.00 – 13.00 Uhr: Tel.: 0228/9523-205, thorgit.stephan@akademie .ekir.de http://www.ev-akademie-rheinland.de/tagungen/Gewaltlosigkeit-Islam-1744.php</p>	<p>Christlich-Islamischer Dialog: Friedensethik.</p> <p>Der andere Islam (Beispiele für Gewaltlosigkeit aus Geschichte und Gegenwart)</p>	<p>Gewaltlosigkeit wird gemeinhin als Besonderheit des Buddhismus und des Hinduismus angesehen und keineswegs der Islam. Doch auch im Islam gibt es Beispiele für einen gewaltlosen Kurs. Besonders der Weggefährte Gandhis Abdul Ghaffar Khan, genannt Badshah Khan, in Afghanistan war ein Vertreter eines strikt gewaltlosen Weges. Aktuellere Beispiele kommen aus dem Sudan, Indonesien und anderen Ländern. Gemeinsam mit Experten aus der islamischen Welt sollen wir solche Beispiele vorgestellt werden: ein Kennenlernen des Islam aus erster Hand. Ebenso wird es um Gewaltlosigkeit als eine Perspektive für das gemeinsame Zusammenleben von Christen und Muslimen gehen.</p>
<p>6. – 7. 12. 2012 Kopenhagen Sten Pultz Moslund (pultz@litcul.sdu.dk), Anne Ring Petersen (annering@hum.ku.dk), Mads Rosendahl Thomsen (memory@au.dk). http://memory.au.dk/migrationandculture.ku.dk und migrationandculture.ku.dk/call,</p>	<p><i>Migration, Memory, and Place</i></p>	<p>Termini wie „Heimat“ („home“, „belonging“, „place“), Identität und „Erinnerung“ („memory“) verlieren im Zeitalter der Globalisierung, Mobilität und schnellen Datenaustausches ihre stabilen Bedeutungen. Die Erfahrung von Räumen und Orten ändert sich; Landschaften, Städte und Wohnorte werden mit neuen, aus Fremdheitserfahrungen resultierenden Bedeutungen beladen. Konferenz des Network for Migration and Culture (zusammen mit dem Danish Network for Cultural Memory Studies). Info: hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18557</p>
<p>21. – 23. 12. 2012 Jerusalem Dr. Christoph Kreuzmüller am Lehrstuhl für Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt Nationalsozialismus: kreuzmuellerc@geschichte.hu-berlin.de (Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18165)</p>	<p>Volks-Wirtschaft: Zur Etablierung rassistischer Grenzen in der Wirtschaft im Europa der Zwischenkriegszeit 1918-1939</p>	<p>Als Werner Sombart vor 100 Jahren seine Studie "Die Juden und das Wirtschaftsleben" veröffentlichte, ebnete er damit einer antisemitischen Tendenz den Weg, Juden als eine klar erkennbare, absonderliche Gruppe in der deutschen Wirtschaft zu betrachten. In der Zwischenkriegszeit wollten viele Handel, Industrie und Landwirtschaft auf bestimmte sozial, ethnisch oder rassistisch definierte Gruppen beschränkt sehen. Durch Ausschluss von Minderheiten sollte die Wirtschaft die eines „Volkes“ werden. Gegen den Ausschluss versuchten sich die Betroffenen individuell oder kollektiv zu wehren. Diese Zusammenhänge sollen diskutiert werden.</p>

Vorschau 2013

<p>7. – 8. 2. 2013 Braunschweig Romain Faure (Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung, Celler Str. 3, 38114 Braunschweig): faure@gei.de</p> <p>Die Kosten für Fahrt und Unterbringung können im Rahmen der zur Verfügung stehenden Drittmittel übernommen werden. Quelle: hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18913</p>	<p>Die Schule neu gestalten — Transnationale Perspektiven auf die deutsche Schulgeschichte nach 1945</p> <p>Call for papers bis 15.05.2012 abstract für Beiträge (max. 1 Seite) mit Lebenslauf erbeten an faure@gei.de.</p>	<p>Der Workshop ist Teil des Forschungs- und Lehrprogramms des CIERA (<i>Centre Interdisciplinaire d'Études et de Recherches sur l'Allemagne</i>) „Vom Kriegsausgang zum Kalten Krieg. Deutschland im Mittelpunkt gesellschaftlicher und kultureller Herausforderungen“. Er richtet sich vornehmlich an Nachwuchswissenschaftler. Arbeitssprachen sind Deutsch und Französisch.</p> <p>Die Entwicklung der Schule wurde nicht nur auf der Ebene der Politik entschieden. Andere Ebenen müssen in Betracht gezogen werden: Bildungsexperten, Ministerialbeamte, Intellektuelle, Gewerkschaftler, Lehrer und Schüler. Zum zweiten wird die Entwicklung der Schule in Ost- und Westdeutschland über einen längeren Zeitraum analysiert. Gesucht werden Beiträge, die über die Besatzungszeit hinausblicken und die Geschichte der deutschen Schule in den transnationalen Kontext der zweiten Hälfte des XX. Jahrhunderts einordnen.</p>
<p>7. – 9. 2. 2013 Freiburg/Fribourg (Schweiz) Peppina Beeli (Schweizerische Gesellschaft für Geschichte, Villettestrasse 9, CH-3007 Bern): generalsekretariat@sgg-ssh.ch (http://www.geschichtstage.ch)</p> <p>Mehr Information: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=17153</p>	<p>global – lokal</p> <p>Dritte Schweizerische Geschichtstage Freiburg/Fribourg</p> <p>Call for papers bis 30.11.2011 (Vorschläge für Panels können über die website http://www.geschichtstage.ch eingereicht werden. Die Abstracts sollten maximal 2000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) umfassen.)</p>	<p>Die Geschichtstage werden vom Departement für Historische Wissenschaften der Universität Freiburg in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte organisiert. Sie thematisieren Lebensentwürfe, Gesellschaftsordnungen, Strukturen, Prozesse und Episteme sowohl im nahen Umfeld als auch in einem weiten Beziehungsgeflecht. Die Spannungen von Lokalem und Globalem zeigen sich im Transfer, von Gütern, von Techniken, von Informationen, von Wissensordnungen, von Erlösungserwartungen und von Personen (freiwillige und unfreiwillige Migrationen). Anziehung und Abstoßung regen diese Transfers an und stellen für die Beteiligten Herausforderungen dar. Akteurinnen und Akteure wollen lokale Beschränkungen durchbrechen und umgekehrt die Autonomie des Lokalen verteidigen. Für Fallstudien darüber soll ein Forum hergestellt werden.</p>
<p>1. – 2. 3. 2013 Münster Beatrix van Dam (Institut für Niederländische Philologie): Alter Steinweg 6/7, 48143 Münster, b.van.dam@uni-muenster.de, http://www.uni-muenster.de/HausDerNiederlande/institut/index.html ☛ T2/12-1</p>	<p>DURCH (W)ORTE: Reisen und Schreiben im niederländisch- und deutschsprachigen Raum zwischen 1800 und 1950 (<i>THROUGH WORDS AND PLACES: Travel and writing in Dutch and German-speaking regions of Europe between 1800 and 1950</i>)</p> <p>Call for papers bis 30.6.2012</p>	<p>Reisen in zunächst gar nicht so "anders" erscheinende Nachbarländer und –regionen: Die Niederlande, Belgien, Deutschland, die Schweiz und Österreich sind im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert trotz ihrer nationalen Grenzen ein ökonomisch, politisch und gesellschaftlich eng verflochtener Raum. Dies äußert sich auch in konkreten Reisebewegungen, die ein Netz von Verbindungen über deutsch- und niederländischsprachige Regionen legen. Das Kolloquium möchte diesen Reisewegen in doppelter Form nachgehen: erstens dem Reisen als kultureller Praxis im historischen Kontext und zweitens dem Schreiben über das Reisen als textueller Praxis.</p>
<p>22. – 25. 5. 2013 Erfurt: Kleine Synagoge Organisation (zusammen mit Silvan Niedermeier und Patricia Wiegmann): Jürgen Martschukat, Univ. Erfurt, "Plattform Weltregionen und Interaktionen", email: juergen.martschukat@uni-erfurt.de Info: hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18244</p>	<p>Grenzüberschreitungen und Historische Diskursanalyse</p> <p>4. Internationale Tagung zur Historischen Diskursanalyse</p> <p>Call for papers bis 15.3.2012</p>	<p>Wie können Diskursgrenzen überschritten werden? Wie korrespondieren Überschreitungen von Diskursgrenzen mit Überschreitungen anderer Grenzen? Was bewirken Grenzüberschreitungen oder Grenzverletzungen? Inwieweit gehören Grenzüberschreitungen und –verschiebungen zur Programmatik historischer und kritischer Diskursanalysen?</p> <p>Die Veranstalter erbitten Vorschläge für Tagungsbeiträge, die sich Fragen nach dem Verhältnis von Grenzüberschreitungen unterschiedlichster Art und historischer Diskursanalyse widmen. Sämtliche Beiträge sollen ihre diskursanalytische Fundierung sichtbar machen und diese in Rückkoppelung mit etwaigen empirischen Ausführungen diskutieren. Sie bitten um ein 1-2seitiges <i>abstract</i> (3.-4.000 Zeichen) an: juergen.martschukat@uni-erfurt.de.</p>

..... Stellenausschreibungen.....

Internationales Graduiertenkolleg Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts
Ludwig-Maximilians-Universität München(IGK 1542)

8 Promotionsstipendien nach DFG-Höchstsatz zum 1. Oktober 2012

(Laufzeit: 1.12.2012 – 30.9.2014, vorbehaltlich der Mittelbewilligung mit Verlängerung um max. 1 weiteres Jahr möglich)

Bewerbungsschluss: 31.05.2012

Das Graduiertenkolleg „Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts“ wird von der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Karls-Universität Prag getragen; Kooperationspartner ist das *Collegium Carolinum* in München. Das IGK will mit komparativen und beziehungsgeschichtlichen Studien einen grundlegenden Beitrag zur **Europäisierung der religionshistorischen Forschung** leisten. Die Forschungsprojekte beschäftigen sich mit religiösen Kulturen der Moderne sowie mit Verflechtungen von religiösen Kulturen mit säkularen Ordnungen. Das IGK bietet mit gemeinsamen Methodenseminaren und Sommerschulen ein Studienprogramm, das in tschechisch-deutscher Zusammenarbeit durchgeführt wird. Ein mind. 1semestriger Aufenthalt an der jeweiligen Partneruniversität ist vorgesehen.

Vorausgesetzt wird ein abgeschlossenes Hochschulstudium in einem der am Kolleg beteiligten Fächer (Theologie, Religionswissenschaft, Geschichte, Jüdische Studien) oder in einer benachbarten Disziplin mit überdurchschnittlichem Abschluss (Mindestnote "gut").

Von den Stipendiatinnen und Stipendiaten wird erwartet, dass sie ein Promotionsvorhaben zur Religionsgeschichte im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts entwerfen und abschließen sowie an den Veranstaltungen des Graduiertenkollegs teilnehmen.

Die Höhe des Stipendiums beträgt 1.365 € zuzügl. ein monatlicher Sachkostenzuschuss in Höhe von 103 € sowie Reisemittel und ggf. Familien- und Kinderbetreuungszuschläge nach den Richtlinien der DFG. Es bestehen Präsenz- und Residenzpflicht in München.

Bewerbungen bis zum 31. Mai 2012 ausschließlich über das *online*-Portal: www.graduatecenter-lmu.de/religioese-kulturen.

Zu einer vollständigen Bewerbung gehören die folgenden Unterlagen:

- Exposé Ihres Promotionsprojekts (5-6 Seiten)
- Arbeits- und Zeitplan
- tabellarischer Lebenslauf
- Abschlusszeugnisse ab dem Abitur
- Abschlussarbeit(en)
- ggf. Schriftenverzeichnis
- Name zweier HochschullehrerInnen als mögliche Referenzen

Homepage: <http://www.igk-religioese-kulturen.uni-muenchen.de>

Quelle: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/chancen/type=stipendien&id=7039>



Institut für Geschichte des ländlichen Raumes, St. Pölten

Bewerbungsschluss: 31.5.2012

Das Land **Niederösterreich**, vertreten durch das Niederösterreichische Landesarchiv (NÖLA), setzt in den nächsten Jahren verstärkt Akzente in der

Migrationsforschung

Zu diesem Zweck wird ein vom Institut für Geschichte des ländlichen Raumes (**IGLR**) in St. Pölten koordiniertes Zentrum gegründet. Dafür werden gesucht
eine wissenschaftliche Mitarbeiterin /
einen wissenschaftlichen Mitarbeiter.

Anforderungen sind, neben dem abgeschlossenen Diplom-, Master- oder Doktoratsstudium eines geistes-, sozial- oder kulturwissenschaftlichen Faches (Geschichte, Geographie, Soziologie, Ethnologie, Politikwissenschaft usw.), überdurch-

schnittliches Engagement, Teamfähigkeit sowie Vorerfahrung in der Migrationsforschung. Das Aufgabengebiet umfasst die Mitarbeit an Forschungsprojekten, Veranstaltungen, Publikationen und Administration. Graduiertenkollegs bieten die Möglichkeit, wissenschaftliche Forschungs- bzw. Abschlussarbeiten interdisziplinär und mit intensiver Beratung durch die beteiligten Hochschullehrer zu realisieren. Das BIGSSS wirbt mit seinen internationalen Verbindungen und darüberhinaus mit einem „demand-tailored education and research framework“. Die Finanzierung erfolgt über das Exzellenz-Programm der Bundesregierung.

Geboten werden die Arbeit in einem anregenden Umfeld und eine am Gehaltsschemades FWF orientierte Bezahlung im Ausmaß von 20 Wochenstunden. Voraussichtlicher Anstellungsbeginn ist der 1. 8. 2012. Die Anstellungsdauer beträgt zunächst 1 Jahr; eine Verlängerung ist möglich. Dienort ist St. Pölten.

Bewerbungen mit Motivationsschreiben, Lebenslauf, Liste der wissenschaftlichen Aktivitäten (Publikationen, Vorträge, Projekte usw.) sind **bis 31. Mai 2012** per e-mail an den Direktor des NÖLA, Dr. Willibald Rosner (willibald.rosner@noel.gv.at), und an den Leiter des IGLR, PD Dr. Ernst Langthaler (ernst.langthaler@noel.gv.at), erbeten. Einladungen zu Vorstellungsgesprächen werden in Aussicht gestellt.

Institut für Geschichte des ländlichen Raumes, 3109 St. Pölten/Österreich, Kulturbezirk 4, (+43)2742 / 9005-12987, -16275
ernst.langthaler@noel.gv.at

homepage: <http://www.ruralhistory.at>

Quelle: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/chancen/type=stellen&id=7165>



6 x 0,65 Doktorandenpositionen am DFG-Graduiertenkolleg "Bruchzonen der Globalisierung" (Univ. Leipzig)

Laufzeit: 1. 10. 2012 bis 31. 3. 2015 (65 % einer TVL E 13 Stelle)

Bewerbungsschluss: 03.06.2012

Das 2006 eingerichtete Kolleg beschäftigt sich mit der interdisziplinären Analyse von Globalisierungsprozessen. Im Mittelpunkt stehen jene Orte, Momente und Arenen, in denen seit dem frühen 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart um die Herstellung neuer Raumbezüge sozialen Handelns gerungen wird. Beteiligt sind die Fächer Afrikanistik, Geschichtswissenschaft, *Global Studies*, Humangeographie, Japanologie, Kulturosoziologie, Kulturstudien Ostmitteleuropas, Orientalistik, Politikwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften. Im Vordergrund der nächsten Arbeitsphase des Kollegs stehen folgende Schwerpunkte:

- Globale Gleichzeitigkeit von politischen, sozialen, kulturellen und ökonomischen Krisen
- Portale der Globalisierung als Kontakt- und Verdichtungsräume von Globalisierungsprozessen
- Formen des Umgangs mit Entgrenzung und räumlicher Rekonfiguration.

In allen drei Schwerpunkten geht es um den Vergleich aktueller Prozesse mit historischen Vorgängen.

Bewerbungsanschreiben für eine Doktorandenposition sind folgende Materialien beizufügen:

- Nachweis über den überdurchschnittlichen Abschluss eines zur Promotion berechtigenden Hochschulstudiums
- Lebenslauf
- Beschreibung eines zu den o. g. Schwerpunkten passenden Promotionsvorhabens mit Darstellung des Forschungsstandes sowie eines Arbeits- und Zeitplans, die erkennen lassen, dass das Vorhaben voraussichtlich innerhalb von 2,5 Jahren abgeschlossen werden kann (Umfang 3.500 Wörter)

Das Auswahlverfahren ist zweistufig. Nach einer Vorauswahl durch den Vorstand des Graduiertenkollegs wird eine Auswahl von Kandidaten zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Diese Bewerber sind dann gebeten, noch zwei Gutachten durch fachlich ausgewiesene Hochschullehrer beizubringen. Im Kolleg besteht Residenzpflicht und es wird ein strukturiertes Ausbildungsprogramm angeboten. Die Förderung (auch von Auslandsaufenthalten) folgt den Richtlinien der DFG. Bewerbungen aus dem Ausland sind ausdrücklich begrüßt.

Bewerbungen sind bis zum **3. Juni 2012** per Mail (Unterlagen zusammengefasst zu einem pdf) sowie gleichzeitig postalisch (ohne Bewerbungsmappe) zu richten an:

bruchzonen@uni-leipzig.de Universität Leipzig, *Centre for Area Studies* GK Bruchzonen der Globalisierung
Prof. Dr. Ulf Engel
Thomaskirchhof 20
04109 Leipzig

Info: <http://www.uni-leipzig.de/ral/gchuman>

Quelle: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/chancen/type=stellen&id=7005>



Deutsch-Französisches Doktorandenkolleg "Kulturkonflikte—Konfliktkulturen"
Universitäten Tübingen — Aix-en-Provence

Mobilitätsstipendien
Bewerbungsschluss: 15.6.2012

Das in diesem Herbst anlaufende Kolleg ermöglicht interdisziplinäre Studien und bilaterale Forschungszugänge. Durch die bilaterale Betreuung der Dissertationsprojekte und Forschungsaufenthalte der Doktoranden an der jeweiligen Partneruniversität, gemeinsame Veranstaltungen und Publikationen verwirklicht es eine integrierte Organisation der Promotionsstudien durch Aix und Tübingen. Im Zentrum der interdisziplinären Forschung sollen Studien stehen, die den besonderen Beitrag deutsch-französischer Konfigurationen zum innereuropäischen Konfliktpotential herausarbeiten.

Kultur und Konflikt miteinander in Verbindung zu bringen, ist keine Selbstverständlichkeit. Seit der Aufklärung sind die Konzepte von Kultur und Zivilisation mit einer zivilisatorischen Mission betraut worden, die den „Krieg aller gegen alle“ beenden und das Zeitalter barbarischer Gewalt überwinden sollte. In dem Maß, in dem Kultur und Zivilisation Synonyme für Kommunikation werden, für Austausch, Toleranz, Vermittlung und Handel, in dem Maß werden sie Antonyme für "Konflikt". Auch, wenn es vereinfachend wäre, Kultur und Konflikt systematisch zu amalgamieren, erscheint es doch gerechtfertigt, die Hypothese eines grundlegenden Chiasmus zu erkunden: Konflikt zwischen Kulturen wäre dann Spiegelbild einer Kultur des Konflikts und *vice versa*.

Das neu eingerichtete Doktorandenkolleg "Konfliktkulturen — Kulturkonflikte" baut auf die bereits seit 1957 währende Zusammenarbeit der Universitäten Tübingen und Aix-Marseille im Bereich der Geschichts- und Kulturwissenschaften auf. Das Doktorandenkolleg ist von der Deutsch-Französischen Hochschule anerkannt und gefördert: Die Doktoranden erhalten eine Mobilitätsbeihilfe von 600 € mtl. während des Aufenthalts an der Partneruniversität (maximale Dauer: 18 Monate).

Weitere Informationen auf der Website:

<http://www.germ.uni-tuebingen.de/abteilungen/neuere-deutsche-literatur/mitarbeitende/prof-dr-dorothee-kimmich/internationales/deutsch-franzoesisches-doktorandenkolleg-tuebingen-aix-konfliktkulturen-kulturkonflikte.html>

Quelle: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/chancen/type=stipendien&id=7114>; Dorothee Kimmich (Deutsches Seminar, Eberhard Karls Universität Tübingen, Wilhelmstraße 50, 72074 Tübingen): interkulturellestudien@ds.uni-tuebingen.de (Text).



Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, Mainz

Interdisziplinäres Graduiertenkolleg
»Die christlichen Kirchen vor der Herausforderung 'Europa' (1890 bis zur Gegenwart)«

Promotionsstipendien für eine Laufzeit von jeweils maximal drei Jahren
(Zwischenevaluation nach dem ersten Jahr)
zum 1. Oktober 2012

1.10.2012 – 30.9.2015

Bewerbungsschluss: 30.06.2012

Das Graduiertenkolleg ist ein gemeinsames Forschungsprojekt der Johannes Gutenberg-Universität und des Leibniz-Instituts für Europäische Geschichte, das von der DFG finanziert wird. Die Kollegiaten gehen den Reaktionen der christlichen Kirchen auf die Europadiskussion im 20. Jahrhundert und dem Prozess der Europäisierung seit den 1950er Jahren nach. Untersucht wird aber auch die Frage, wie »Europa« das Selbstverständnis der Kirchen veränderte. Dabei reicht der Blick über die großen Konfessionen hinaus und umgreift z.B. auch die Anglikanische Kirche, die Altkatholiken und den Bereich der Orthodoxie. Das Graduiertenkolleg wird getragen von Historikern, Theologen, Politikwissenschaftlern und Juristen ist zum 1. April 2009 gestartet.

Zentrale Themenfelder:

- Wandel des Gedankens der europäischen Integration und sein Widerhall im kirchlichen Umfeld
- Christliche Kirchen und Politik im 20. Jahrhundert
- Christliche Kirchen und Gesellschaft im 20. Jahrhundert
- Akteure und Rezipienten des kirchlich motivierten Handelns auf europäischer Ebene
- Spannungsfeld Ökumene und Europa

Die Aufgaben umfassen im Wesentlichen: Konzipierung und Durchführung eines Promotionsvorhabens zum Rahmenthema des Graduiertenkollegs. Teilnahme an den Veranstaltungen des Graduiertenkollegs sowie aktive Beteiligung am Forschungs- und Studienprogramm des Graduiertenkollegs.

Die Stipendien betragen pro Monat 1.200 €. Hinzu kommen Reisemittel, Sachkostenzuschüsse und gegebenenfalls Familienzuschläge und Kinderbetreuungszuschläge nach den Richtlinien der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Es besteht Präsenz- und Residenzpflicht in Mainz.

Vorausgesetzt wird ein abgeschlossenes Hochschulstudium in einem der am Kolleg beteiligten Fächer (Theologie, Geschichte, Jura, Politikwissenschaft) mit über-durchschnittlichem Ergebnis.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (tabellarischer Lebenslauf, Abschlusszeugnisse ab Abitur), zwei Referenzen im verschlossenen Umschlag (Gutachten werden ggf. angefordert) sowie der Skizze eines am Kolleg durchzuführenden Promotionsprojekts (4-6 Seiten) richten Sie bitte

bis zum 30.6.2012:

an den Sprecher des Graduiertenkollegs, Prof. em. Dr. Dr. h. c. Heinz Duchhardt
Graduiertenkolleg 1575, Staudingerweg 9, 55128 Mainz, e-mail: grako@ieg-mainz.de
homepage: grako@ieg-mainz.de sowie: <http://www.ieg-mainz.de/graduiertenkolleg>
<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/chancen/type=stipendien&id=7261>



Lateinamerika-Institut, Freie Universität Berlin

12 Promotionsstipendien GK „Zwischen Räumen. Bewegungen, Akteure und Repräsentationen der Globalisierung“

Bewerbungsschluss: 30. 6. 2012

Das interdisziplinäre Kolleg, das seit Oktober 2009 besteht, wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Es arbeitet in enger Kooperation mit der Humboldt-Universität zu Berlin, der Universität Potsdam, dem *Colegio de México*, der *Universidad Nacional Autónoma de México* und dem *Centro de Investigaciones y Estudios Superiores en Antropología Social* in Mexiko-Stadt.

Es zielt auf eine neue Perspektive der sozial- und kulturwissenschaftlichen Globalisierungsforschung. Durch den Dialog zwischen Disziplinen und verschiedenen Wissenschaftstraditionen in Deutschland und Mexiko soll ein Beitrag zu einem transnationalen und interdisziplinären Forschungsfeld geleistet werden. Arbeitsschwerpunkte des Kollegs sind die Bewegungen zwischen unterschiedlichen Weltregionen und die neuen Räume, die in historischen und aktuellen Phasen der Globalisierung durch diese Bewegungen entstehen.

Erwünscht sind Bewerbungen aus folgenden Fächern. Geschichtswissenschaft, Politikwissenschaft, Soziologie, Ökonomie, Sozial- und Kulturanthropologie, Literatur- und Kulturwissenschaft.

Wissenschaftliches Umfeld: *Dahlem Research School* (DRS) der Freien Universität Berlin

Bewerberinnen und Bewerber müssen ihren Wohnsitz in Berlin/Potsdam nehmen und sich auf die Teilnahme an einem strukturierten Studienprogramm sowie einen längeren Auslandsaufenthalt einstellen.

Die Vergütung für das Stipendium liegt bei ca. 1200,- € mtl. Reise- und Sachkostenzuschüsse sowie Familien- und Kinderbetreuungszuschläge werden nach den Richtlinien der DFG vergeben. Die Förderungsdauer beträgt zunächst 2 Jahre mit der Möglichkeit der Verlängerung bis zu einem weiteren Jahr.

Die Bewerbung erfolgt in englischer oder spanischer Sprache über

<http://www.fu-berlin.de /applydrs>. Bewerbungen per Mail oder per Post werden nicht akzeptiert.

Bewerbungsvoraussetzungen:

- Formale Voraussetzung ist ein zur Promotion berechtigender überdurchschnittlicher Studienabschluss in einem der am Internationalen Graduiertenkolleg beteiligten Fächer
- Ein thematisch einschlägiges und innovatives Promotionsvorhaben, das in drei Jahren abgeschlossen werden kann
- Sehr gute spanische und englische Sprachkenntnisse

Erforderliche Unterlagen:

- Nachweis über den Abschluss eines in Deutschland oder im Ausland absolvierten Magister-, Master- oder Diplomstudiengangs
- Nachweis der entsprechenden Sprachkenntnisse
- Exposé eines innovativen Promotionsprojekts in einem der drei Forschungsfelder des Kollegs, Zeitplan, Auswahlbibliographie, Abstract
- Curriculum Vitae
- Zeugnisse, beglaubigte Kopien
- Motivationsschreiben
- Gutachten eines/r Hochschullehrers/in

Weitere Informationen zum Forschungs- und Studienprogramm unter: <http://www.entre-espacios.de>
Für Interessierte findet am 5. Juni 2012 ein Tag der offenen Tür statt (Bitte um Anmeldung!)
Hierfür auch Hinweise auf der Webseite).
Rüdesheimer Str. 54, 14197 Berlin, entre-espacios@lai.fu-berlin.de, <http://www.entre-espacios.de>
Quelle: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/chancen/type=stipendien&id=7248>

.... und noch das:

Die polnische Freiheit

Friedrich d. Gr., dessen 300. Geburtstag den Ländern Berlin und Brandenburg in diesem Jahr Anlass zu zahlreichen Feierlichkeiten ist, schrieb nach dem Siebenjährigen Krieg über Russen und Polen in den östlichen Landesteilen:

Ich hatte Grund, mit dem Adel dieses Königreiches während des letzten Krieges unzufrieden zu sein; sie gebärdeten sich eher als Russen denn als Preußen und waren im Übrigen zu allen Niederträchtigkeiten fähig, deren man die Polen anklagt.

Wilde Russen und niederträchtige Polen — was erregte Friedrich an den Polen so? Es war die Polnische Freiheit, die durch die Warschauer Konföderation 1573 geschaffen worden war und in ganz Europa Aufsehen erregt hatte. H.-J. Bömelburg zitiert den entscheidenden Paragraphen:

Verheischen und versprechen wir einander vor Uns und Unsere Nachkommen zu ewigen Zeiten kraft geleisteten Eidschwur bei Unserem guten Glauben, Ehren und Gewissen, dass wir Uns ob schon ungleich in Geistlichen Gewissenssachen gesinnt des lieben Friedens untereinander befleißigen und wegen Übung dieser oder jener Religion oder Änderung des Gottesdiensts kein Menschenblutt zu irgendeiner Zeit vergießen wollen.

Vor die Wahl gestellt zwischen der „Moskauer Tyrannei“ aus dem Osten oder habsburgischen Übergriffen aus dem Westen wählten viele, Stadtbürger wie Adlige, lieber die Polnische Freiheit und eine polnische statt einer deutschen oder preussischen Identität. Fortsetzung folgt... in Heft 1/2013.

Quelle: Hans-Jürgen Bömelburg, Am Anfang war die polnische Freiheit, in: Berliner Zeitung (28./29.1.2012), S.8. Siehe auch sein Buch: Friedrich II. zwischen Deutschland und Polen, Stuttgart: Kröner 2011.

SSIP-Mitteilungen älterer Jahrgänge können Sie auf unserer *internet*-Seite einsehen. Die neuen SSIP-Mitteilungen können Sie **abonnieren**: 40,- € im Jahr schließen die Mitgliedschaft im Sozialwissenschaftlichen Studienkreis für Interkulturelle Perspektiven ein. Die **SSIP-Mitteilungen** werden nach Wunsch als pdf-Datei oder als Druckausgabe verschickt.